Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1933

13.4.1933 (No. 103)

Visual Library

Donnerstag, 13. April 1933 — 178. Jahrgang Nr. 103

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 1.80 M, durch die Post 2.10 M (einschl. 56 ₰ Postbeförderungsgebühren) zuzügl. 42 ₰ Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 M. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. — Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile 33 ₰, Reklamezeile 1.25 M, an erster Stelle 1.50 M. Gesundheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Brixner; für Baden, Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton, „Pyramide" und Musik: Karl Joho; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. — Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, Hohenstaufenstraße 44. Tel. B 4, Bavaria 6268. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

Reichsbahn kommt wieder in Reichsbesitz.

In aller Kürze.

* Am Tage der nationalen Arbeit am 1. Mai wird Reichskanzler Hitler Mitteilungen über das erste Jahr des Vierjahresplans machen.

*

Zur Förderung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung gewährt die Deutsche Reichsbahngesellschaft mit Wirkung vom 18. April 1933 für die Beförderung aller Güter, die zur Ausführung von Arbeiten im Rahmen dieses Programmes bestimmt sind, eine Frachtermäßigung von 20 v. H.

*

In das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind mit sofortiger Wirkung berufen worden: Herr von Wedelstädt (NSDAP.), der die viehwirtschaftlichen Absatzfragen bearbeiten wird, und Dr. Hager, der zur besonderen Verfügung des Staatssekretärs steht und sich vor allem berufsständischen Fragen widmen wird. Beide Herren stehen im Angestelltenverhältnis.

*

* Der Protokollchef des polnischen Außenministers hat dem deutschen Gesandten in Warschau sein Bedauern über die deutschfeindlichen Ausschreitungen ausgesprochen und strenge Bestrafung der Täter zugesagt.

*

In der gestrigen Vertreterversammlung des Preußischen Lehrervereins wurden die Richtlinien für die Ueberführung des Preußischen Lehrervereins in den nationalsozialistischen Lehrerbund einstimmig angenommen.

*

Die letzthin stattgefundene Aussprache zwischen dem Außenkommissar Litwinow und dem deutschen Botschafter in Moskau, von Dirksen, hat eine vollkommene Entspannung in den deutsch-russischen Beziehungen gebracht.

*

* In Moskau begann gestern der Prozeß gegen die Angestellten der Firma Vickers, der bekanntlich zu einer Spannung zwischen London und Moskau geführt hat.

*

Die Deutsche Studentenschaft veranstaltet vom 12. April bis 10. Mai einen „Aufklärungsfeldzug wider den undeutschen Geist".

*

Eine gemeinsame Verfügung der Gruppe Sachsen der SA und des Stahlhelm, Landesamt Sachsen, bringt den nachgeordneten Dienststellen den Befehl in Erinnerung, alle gegenseitigen Angriffe und Uebergriffe zu unterlassen.

*

Die bulgarische Sobranje hat den Regierungsantrag auf Auflösung der kommunistischen Fraktion angenommen.

*

Das Sondergericht in Berlin verurteilte einen Maurer, eine jüdische Sekretärin und zwei Kommunistinnen wegen Verbreitung von Greuelnachrichten zu Gefängnisstrafen von sechs bis acht Monaten. Das Sondergericht München verurteilte einen Bauhilfsarbeiter wegen Verleumdung des Reichskanzlers zu sieben Monaten Gefängnis.

*

In Pößneck (Thüringen) zerstörte am Dienstag abend ein Schadenfeuer den oberen Teil des Wohnhauses des Kaufmanns Ficker. Die Notgeldsammlung Fickers, die er in langjährigen Bemühungen zusammengebracht hat und soweit ausgetauscht hatte, daß man sie mit Recht in Fachkreisen als die größte Sammlung dieser Art in Deutschland ansprach, wurde vollkommen vernichtet.

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

Schweres Eisenbahnunglück in Columbien.

18 Tote, 100 Verletzte.

⊙ **Bogota**, 12. April.

Auf der Strecke Bogota—Tunja entgleiste in der Nähe von Ventaquemuda im Staate Boyaca ein gemischter Eisenbahnzug. Vier Personenwagen 3. Klasse wurden ineinandergeschoben. Bisher wurden 18 Tote geborgen. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 100. Die Regierung hat eine Untersuchung über die Ursachen des Unglücks eingeleitet. Die Bahn wurde seinerzeit von Belgiern erbaut. Es handelt sich um die größte Eisenbahnkatastrophe, von der Columbien bisher heimgesucht wurde.

Vorbereitungen bereits begonnen.

Änderungen in der Tarifpolitik wahrscheinlich.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. **Berlin**, 13. April.

Obwohl die meisten Mitglieder der Reichsregierung einen kurzen Osterurlaub angetreten haben, sind die Arbeiten der Regierung doch nicht völlig unterbrochen worden. Vor allem werden selbstverständlich diejenigen Angelegenheiten in den maßgebenden Ressorts weiter bearbeitet, die in den nächsten Wochen und Monaten spruchreif werden. Dazu gehört vor allem das Problem der Zurückführung der Reichsbahn in den Besitz des Reiches. Da der Reichskanzler im Rahmen der Regierungserklärung im Reichstag vor kurzem ganz konkret erklärt hat, daß die Reichsbahn auch hinsichtlich ihres Betriebes wieder vollständig in den Reichsbesitz kommen müsse, hat man damit gerechnet, daß die Reichsregierung über kurz oder lang auch dieses Problem lösen werde. Nun erfährt man aber, daß die Vorbereitungen dazu in den maßgebenden Stellen, vor allem im Reichsverkehrsministerium, schon jetzt begonnen haben. In politischen Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß die Unterstellung des Betriebsapparates der Reichsbahn unter das Reich schon im Laufe der nächsten Monate, vielleicht sogar schon im Juni oder Juli verwirklicht wird.

Die Frage der Rückführung der Reichsbahn in den Besitz des Reiches bereitet insofern keine besonderen Schwierigkeiten mehr, als sich im Verwaltungsrat der Reichsbahn nur noch Deutsche befinden und keine Ausländer mehr, wie es in der Zeit zwischen dem Dawesplan und dem Youngplan der Fall gewesen ist. Ganz ohne Zweifel ist für diesen Plan der Reichsregierung in weitesten Volkskreisen Zustimmung vorhanden.

Im Laufe der Jahre ist von den verschiedensten Seiten wiederholt die Forderung erhoben worden, die Reichsbahn möge wieder vollständig in den Besitz des Reiches kommen und dem Reiche in den wichtigen Fragen, die die Reichsbahn betreffen, unterstehen. Immer wieder aber haben sich Widerstände ergeben, die von allen möglichen Richtungen kamen und die der Erfüllung solcher Forderungen im Wege standen. Die Reichsbahn ist zwar nie vollständig der Aufsicht und dem Einfluß des Reiches entzogen worden und die gesamten Anlagen und ihr Material waren Reichseigentum. Mit dem Inkrafttreten des Dawesplanes wurde aber für den Betrieb der Reichsbahn eine besondere Gesellschaft gegründet, deren Verwaltungsrat sich aus deutschen und ausländischen Mitgliedern zusammensetzte. Obwohl die Reichsbahn damit weitgehend selbständig gemacht wurde, hatte das Reich immer noch Einflußmöglichkeiten. Wir erinnern daran, daß die Ernennung des Vorstandes und des Generaldirektors der Genehmigung des Reichspräsidenten bedurfte, daß die Tarifhoheit nach wie vor dem Reich zustand usw. Immerhin war das ein Zustand, der in Deutschland auf die Dauer aus den verschiedensten Gründen nicht aufrecht erhalten werden konnte. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Neuregelung, wie sie die Reichsregierung anstrebt, d. h. die enge Verbindung mit dem Reich, auf den verschiedenen Gebieten sehr einschneidende Maßnahmen bringen kann. Tarifpolitik, Lohnpolitik, Personalpolitik usw., das sind alles Angelegenheiten, in denen sich die Hoheit des Reiches zweifellos manchmal sehr deutlich spürbar machen wird. Man wird auch annehmen dürfen, daß wenn die Reichsbahn wieder in den Reichsbesitz zurückgeführt wird, manche hohen Gehälter einzelner leitenden Persönlichkeiten der Reichsbahn stark reduziert werden.

Papen und Göring beim Papst.

Unterredung über die politische Lage in Deutschland.

⊙ **Rom**, 13. April.

Am Mittwoch vormittag wurden Vizekanzler von Papen und Ministerpräsident Goering von Papst Pius XI. in Audienz empfangen. Die Unterredung mit Vizekanzler von Papen, der von Botschaftsrat Klee bis in das päpstliche Vorzimmer begleitet wurde, dauerte von 10.30 bis 11 Uhr und trug freundschaftlichen Charakter. Anschließend stellte Vizekanzler von Papen dem Papst seine Gattin vor. Um 11 Uhr empfing Papst Pius den preußischen Ministerpräsidenten Goering, der in der neuen Uniform des Luftfahrtkommissariats erschienen war und von seinem Adjutanten, Hauptmann a. D. Körner (in SS.-Uniform), und Legationsrat Graf Saurma ins Vorzimmer begleitet wurde. In der etwa halbstündigen Unterredung gab Goering einen allgemeinen Ueberblick über die Lage in Deutschland, wobei er besonders die Stärke der nationalen Regierung betonte. Schließlich trafen sich der Papst und Goering noch in einer Unterhaltung über ihre beiderseitige Vorliebe zur alpinen Welt. Goering stellte darauf seinen Adjutanten Körner vor. Nach der Audienz machte Goering dem Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch, der über eine Stunde dauerte. Die Unterhaltung drehte sich um die politische Lage in Deutschland.

Beim Verlassen des Vatikans wurde Ministerpräsident Goering von zahlreichen Deutschen, die sich um das Auto mit der Hakenkreuzfahne versammelt hatten, durch herzliche Kundgebungen und Rufe „Heil Hitler!" begrüßt. Ein kurzer Besuch der Peterskirche schloß sich an. Um 13.30 Uhr fand ein Frühstück in der Villa Borghese statt, das Mussolini zu Ehren der beiden deutschen Minister gab und an dem außer den Genannten mehrere italienische Minister und hohe Staatsbeamte teilnahmen.

*

Einige Zeitungen bringen die Meldung, daß in Rom augenblicklich zwischen dem deutschen Vizekanzler von Papen und dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini eine große Aussprache über den Viererpaktplan stattfinde, und daß die Verhandlungen in günstigem Sinne verliefen. Von Berliner zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß in Rom keine Verhandlungen über den Viererpakt stattfänden. Es sei weder die Absicht noch die Aufgabe der beiden deutschen Minister, über den Viererpakt in Rom zu verhandeln.

Funkbild von der Ankunft Görings in Rom.

Göring wird bei der Ankunft in Rom vom Luftfahrtminister Balbo begrüßt.

Parteiendämmerung.

Ueber all die politischen Gruppen, die in den letzten Jahren zwischen der Sozialdemokratie und den Deutschnationalen ihren politischen Standort hatten, ist die geschichtliche Entwicklung bereits zur Tagesordnung geschritten. Demokraten, Volkspartei, Wirtschaftspartei, Volkskonservative usw. sind bereits verschwunden oder, wie die Vorgänge in der Deutschen Volkspartei zeigen, doch in der Auflösung begriffen. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat den Zentralvorstand zum 23. April nach Berlin einberufen, um über das Schicksal der Partei endgültig zu entscheiden. Aber ganz gleichgültig, was diese Parteiinstanz beschließt: die Partei Bennigsens, Bassermanns und Stresemanns ist nicht mehr. Schön wäre es schon, wenn sie entsprechend dem Wunsch einiger Landesverbände, wie es an dieser Stelle vor kurzem auch von einem badischen Politiker gesagt wurde, ihre Entwicklung abschließen würde mit einem Bekenntnis, daß sie es in der gegenwärtigen Lage als das Gegebene ansieht, die eigene politische Arbeit einzustellen und ihren Freunden den Weg frei zu machen, im neuen Staat an der nationalen Aufbauarbeit tätigen Anteil zu nehmen.

Es erfüllt sich an einer Partei mit den stolzesten Traditionen ein tragisches Geschick. Die nationalliberale Partei war die Partei der Gründung des Zweiten Reichs. In den ersten Reichstagen bis 1878 war sie unter ihrem Führer Rudolf von Bennigsen der entscheidende Faktor im politischen Leben des jungen Reichs, die sogar an Bismarck, als er Bennigsen zum Eintritt in das Kabinett aufforderte, die Forderung nach einer liberalen Mehrheit in der Regierung stellen konnte. Von 1878 an, als der Kanzler den ersten schwarz-blauen Block sanktionierte, ging es mit den Nationalliberalen bergab. Die mächtig emporwachsende Bewegung des Zentrums und der Sozialdemokratie engten ihren Lebens- und Wirkungsraum immer weiter ein. Die Deutsche Volkspartei nahm nach dem Zusammenbruch 1918 zunächst als eine schwache Traditionskompagnie die politische Linie der Nationalliberalen wieder auf. Stresemann schuf sich in ihr ein Werkzeug, das ihn als Staatsmann empor trug. Einen andern Sinn als denjenigen, für Stresemann die Grundlage des Wirkens zu schaffen, kann man rückschauend in der Entwicklung der Deutschen Volkspartei allerdings nicht feststellen, in der sich die heterogensten Elemente zusammenfanden und deren Reichstagsfraktion dem Gedanken einer wahrhaften Führergefolgschaft immer widerstrebte. Mit die schwersten und aufreibendsten Kämpfe bis in die letzten Stunden vor seinem Tode hat Stresemann mit seiner Fraktion zu führen gehabt. Die starken Wirtschaftsgruppen in der Deutschen Volkspartei, die einen überlebten Liberalismus in eine neue vollkommen gewandelte Zeit hinüber zu retten suchten, konnten die Bedeutung einer Bewegung nicht erkennen, die aus den Tiefen des Volkes stammend Nationalismus und Sozialismus gleichsetzen muß. Die Gründung des Dritten Reichs setzt der Reichsgründungspartei von 1871 ein Ende.

Abseits vom Regierungslager stehen nun nur noch zwei politische Organisationen von Umfang und Bedeutung, das Zentrum und die Sozialdemokratie. Beim Zentrum ist die Frage nach einer neuen Orientierung noch nicht endgültig beantwortet. Die Reise des Herrn von Papen nach Rom muß in diesem Zusammenhang besonders beachtet werden. Die sozialdemokratische Partei dagegen steht nach allen Anzeichen in einem Prozeß der Auflösung und vollkommenen Umbildung. Von den alten Parteiführern und Bonzen, die ihre Genossen schmählich im Stich gelassen haben, von den Otto Braun, Grzesinski, Heilmann, Breitscheid und Hilferding wird natürlich niemand mehr ein Stück Brot nehmen. Die nicht abreißenden Enthüllungen über das Schiebertum und Prassertum der Bonzen, die sich Zigarrenschränke mit Marmorwänden aus Arbeitergroschen bauen ließen, um die Zigarren gut zu temperieren, haben immer weiteren Arbeiterkreisen die Augen darüber geöffnet, wie grauenvoll sie so lange Jahre betrogen wurden. Es ist der Partei heute kaum noch möglich, Beiträge von bisherigen Mitgliedern einzukassieren. Schon aus diesem Grunde ist mit der Möglichkeit einer Selbstauflösung der SPD zu rechnen. Immer zahlreicher werden auch die Prominenten, die ihre Mandate in den größeren oder kleineren Parlamenten aufgeben oder ihren Austritt erklären. Da aber immer noch der Widerstand und das Beharrungsvermögen der alten Parteileitung sich als stark erwiesen, tragen sich jüngere Elemente in der Partei mit dem Gedanken einer Umgründung, um in einem neuen organisatorischen Rahmen dem Geist der neuen Zeit Rech-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

nung zu tragen. Aber auch diese Bestrebungen dürften keinen großen Erfolg haben. Jedenfalls ist die Parteiendämmerung unverkennbar angebrochen.

Der Feiertag der nationalen Arbeit.

Das ausführliche Programm

Berlin, 13. April.

Die technischen Vorbereitungen für die Berliner Feiern des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai sind fast abgeschlossen. Die beiden Berliner Kundgebungen werden auf sämtliche deutschen Sender übertragen werden. In dem Augenblick, wo sich das werktätige Berlin am Vormittag im Lustgarten und abends auf dem Tempelhofer Feld sammelt, werden sich sämtliche Werktätigen Deutschlands auf den großen Plätzen im Reich versammeln, um dem Berliner Akt beizuwohnen. Die Lustgartenkundgebung findet um 11 Uhr statt Reichsminister Dr. Goebbels wird dabei sprechen. Während der Kundgebung werden Geschwaderflüge von Fliegerstaffeln ausgeführt. Alle Verbände der NSBO., des Stahlhelm, der SA. und SS., der Innungen und Gewerbetreibenden werden sich im Sternmarsch zum Lustgarten begeben.

Der Höhepunkt des Tages ist die Feier auf dem Tempelhofer Feld, auf dem ab 17 Uhr Kunstflüge stattfinden. Man glaubt mit einer Million Teilnehmern an dieser Feier rechnen zu können. Die Verbände ziehen mit Transparenten, Werbewagen, Wagen für Gewerbetreibende und Wagen, die die deutsche Ware loben, von ihren Sammelplätzen zum Tempelhofer Feld. Um 20 Uhr wird die erste Strophe des Liedes „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" gesungen. Es folgt die Ankunft des Reichskanzlers und der Reichsregierung, die auf einer Tribüne neben der Kaiserpappel Platz nimmt. Neben dieser Pappel wird eine Abordnung der Hitlerjugend unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes zu Ehren des Reichspräsidenten eine Eiche pflanzen. Es spricht dann der Reichskanzler. Er wird Mitteilungen über das erste Jahr des Vierjahresplanes machen. Nach dem Gesang von „Wir treten zum Beten" und dem Großen Zapfenstreich beginnt das Feuerwerk. Danach sind Fackelzüge. Während der Uebertragung dieser Feierlichkeiten werden in den einzelnen Städten und Ortschaften Feiern der nationalen Verbände stattfinden, die sich die Uebertragung anhören und dann eigene Feiern folgen lassen. Um 18 Uhr werden Abordnungen der deutschen Arbeiterschaft aus allen Gauen und aus Deutsch-Oesterreich vom Reichskanzler empfangen werden. Im Rundfunk wird u. a. in der Zeit von 10 bis 10.50 Uhr eine Staffel-Reportage von der Ruhr, aus Hamburg, aus Frankfurt und der Ostmark voraussichtlich durch einzelne Arbeiter stattfinden.

Die neue bayerische Regierung

Siebert Ministerpräsident.

() München, 13. April.

Auf Grund des Gesetzes über die Gleichschaltung von Reich und Ländern hat der Reichsstatthalter General von Epp zum bayerischen Ministerpräsidenten und Vorsitzenden der Landesregierung sowie zum Staatsminister der Finanzen den bisherigen Finanzminister Siebert ernannt. Ferner hat der Reichsstatthalter auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Siebert ernannt zum Minister des Innern und Stellvertreter des Ministerpräsidenten Adolf Wagner, zum Minister der Justiz Dr. Frank, zum Minister für Unterricht und Kultus, Hans Schemm, zum Staatsminister ohne Geschäftsbereich Hermann Esser; die Staatskommissare zur besonderen Verwendung, Röhm und Luber bleiben im Amt. Staatsminister Esser wird als Chef der Staatskanzlei des Freistaates Bayern bestellt. Der Reichsstatthalter hat außerdem ernannt zum Staatssekretär des Reichsstatthalters in Bayern Herrn Ernst Röhm. Damit ist binnen 24 Stunden in Bayern eine Regierung gebildet und die Gleichschaltung mit dem Reich vollzogen worden.

„Politische Koffer."

Die Durchsuchung der Gepäckaufbewahrungsstellen in Preußen.

)=(Berlin, 12. April.

Schon die ersten Meldungen über die Ergebnisse der in ganz Preußen systematisch durchgeführten Ueberprüfungen des auf den Reichsbahnhöfen untergestellten Gepäcks ließen erkennen, daß diese Maßnahme unerwartete Erfolge zeitigen würde. Nachdem nunmehr die Meldungen der Landespolizeibehörden vollständig vorliegen, kann gesagt werden, daß die Aktion den verfolgten Zweck in jeder Weise erfüllt hat.

Es ist eine Fülle von illegalem kommunistischen Material zu tage gefördert worden. So wurden in Berlin, Köln, Düsseldorf, Militär- und andere Schußwaffen, sowie zahlreiche Munition gefunden. Von besonderem Wert für die Bekämpfung des illegalen kommunistischen Hetzschriftenwesens ist die Beschlagnahme von Koffer- und anderen Schreibmaschinen in der Reichshauptstadt, in Düsseldorf, Remscheid, Erfurt.

Auffällig ist die Tatsache, daß kommunistisches Propagandamaterial im weitesten Sinne (Broschüren, Plakate, Flugblätter und andere Druckschriften) in großen Mengen erfaßt worden ist.

Vickers-Prozeß beginnt.

Angeklagte bekennen sich „schuldig". — Russische Verhörmethoden.

⊙ Moskau, 13. April.

Der Prozeß gegen die russischen und englischen Angestellten der Firma Vickers in Moskau ist am Mittwoch eröffnet worden. Auf der Anklagebank befinden sich insgesamt 18 Personen, von denen acht Engländer und zwei Russen im Dienste der Firma Vickers standen. Der Oberste Gerichtshof, der sich jetzt im Hofe der Gewerkschaften befindet, wird von starken Posten der Polizei und Beamten der OGPU bewacht. Unter dem Zuschauerpublikum bemerkt man fast die gesamte englische Botschaft, sowie Vertreter der deutschen, französischen und italienischen Botschaft. Der Vorsitzende des Gerichts, Ullrich, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache. Die Anklage liegt in den Händen des Professors Winschinski, sein Stellvertreter ist der zweite oberste Staatsanwalt Rogowin. Im Zuschauerraum befinden sich außerdem mehrere Vertreter der Roten Armee und Marine. Auch mehrere russische Rechtsvertreter des Außenkommissariats sind anwesend. Die Angeklagten werden von acht Anwälten verteidigt.

Der englische Ingenieur Macdonald bekannte sich nach der Anklageschrift als „schuldig", die ihm vorgeworfenen Straftaten begangen zu haben. Auch die sämtlichen russischen Angestellten der Firma Vickers sollen sich als „schuldig" bekannt haben. Die übrigen englischen Angestellten der Firma haben, wie verlautet, jede liche Schuld abgelehnt.

Die englische Regierung hat ein neues Weißbuch von dem Briefwechsel zwischen Macdonald und der Moskauer englischen Botschaft über die Verhaftung der sechs englischen Angestellten der Firma Vickers herausgegeben. Der Briefwechsel beleuchtet erneut die Verhörmethoden der russischen OGPU. Die Gefangenen wurden teils schwer bedroht, teils stellte man ihnen einträgliche Stellungen in Aussicht, wenn sie befriedigende Antworten erteilten. Einer der Verhafteten wurde 23 Tage lang verhört, einmal sogar 21 Stunden hintereinander ohne Unterbrechung. Das Verhör rief einen geistigen und seelischen Zusammenbruch bei ihm hervor. Die Untersuchenden wollten ihm u. a. das Geständnis erpressen, daß er vom Moskauer englischen Konsulat Geld erhalten habe und im Geheimdienst stehe. Zwei andere Angestellte sollten durch eine russische Sekretärin und durch Bestechung zu geheimen Diensten für die russische Regierung gepreßt werden. Die Sekretärin mußte unter Androhung der Todesstrafe falsche Erklärungen gegenüber den Verhafteten abgeben, um diese zu falschen Geständnissen zu bewegen.

Schärfste Verwahrung in Warschau

Steinwürfe gegen die deutsche Gesandtschaft. — Polen bedauert.

(:) Warschau, 13. April.

Vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft ereignete sich am Montag gegen 10 Uhr abends ein unliebsamer Vorfall. Zwei Männer, die um diese Zeit an der Gesandtschaft vorbei gingen, schlugen durch Steinwürfe zwei Fensterscheiben ein. Die Täter wurden sofort festgenommen und auf die Polizeiwache gebracht. Dem Polizeibericht zufolge waren die beiden Täter betrunken. Größerer Schaden wurde nicht angerichtet.

Der deutsche Gesandte hat sich, da er den Außenminister erst am Mittwoch sprechen konnte, zunächst zum Protokollchef, Graf Romer, begeben, um wegen dieses Vorganges und wegen der deutschfeindlichen Vorfälle in Lodz schärfste Verwahrung einzulegen, die Bestrafung der Schuldigen und die Abstellung derartiger Vorfälle für die Zukunft zu verlangen. Am Dienstag nachmittag hat der Protokollchef im Auftrage des polnischen Außenministers beim deutschen Gesandten vorgesprochen und ihm im Namen der polnischen Regierung das Bedauern über die Vorfälle ausgedrückt. Die Warschauer Täter seien verhaftet worden und würden streng bestraft werden. Graf Romer teilte ferner mit, daß Vorsorge getroffen sei, daß in Zukunft derartige Vorfälle nicht mehr passierten. Der Gesandte hat sich am Mittwoch zum polnischen Außenminister begeben, um den ganzen Komplex der deutsch-polnischen Beziehungen zu besprechen.

Die Lodzer „Freie Presse" macht in einer Sonderausgabe Mitteilungen über die Verwüstungen, die von den Demonstranten in den Räumen des Blattes angerichtet wurden. Das Blatt sagt: Die Karwoche habe für die deutschen Polen eine neue Leidenszeit eingeleitet. Die Redaktion, Druckerei, Setzerei und Geschäftsstelle der „Freien Presse", sowie der Buchvertrieb des Verlages „Libertas" seien ein einziger großer Schmutz- und Trümmerhaufen. Schreibtische, Schreibmaschinen, Maschinen, Schränke, Bücher usw. seien vernichtet und bilden auf dem Hof ein wüstes Durcheinander. Innerhalb einer Stunde sei am Palmsonntag von Unverantwortlichen das Ergebnis einer vierzehnjährigen schweren Arbeit vernichtet worden.

In Kattowitz versuchte am Dienstag abend nach einer Protestkundgebung gegen die angeblich an Polen in Deutschland begangenen Gewaltakte die durch Reden aufgehetzte Menge einen Umzug zu bilden, doch wurde die Menge durch Doppelposten an diesem Vorhaben gehindert. Die Menge mußte schließlich von der Polizei auseinandergesprengt werden. Im Laufe des Abends ist es der aufgehetzten Menge dann doch verschiedentlich gelungen, in Kattowitz Schaufensterscheiben von Geschäften mit deutschen Aufschriften zu zertrümmern und zum Teil die Auslagen zu rauben. Unter anderem wurde die Geschäftsstelle des „Oberschlesischen Wanderers" zum Teil zerstört. Deutschsprechende Passanten wurden auf offener Straße geschlagen. Noch in später Abendstunde durchfuhren angetrunkene Demonstranten, wüste Drohungen gegen alles Deutsche ausstoßend, in Autos die Straßen. Die Polizei, mit Stahlhelm und Gewehren ausgerüstet, war auch weiterhin bemüht, größere Ausschreitungen zu verhindern.

Das Ersatzschiff für die „Niobe".

Stapellauf voraussichtlich am 3. Mai.

):(Hamburg, 13. April.

Der von der Reichsmarineleitung bei der Hamburger Großwerft von „Blohm u. Voß" im Dezember vorigen Jahres in Auftrag gegebene Neubau für das untergegangene Segelschulschiff „Niobe" ist jetzt so weit fertig gestellt, daß für den Stapellauf nach den bisherigen Dispositionen der 3. Mai in Aussicht genommen ist. Die Ablieferung des fertigen Schulschiffes soll Ende Juni erfolgen. Die Bauwerft hatte für Dienstag mittag Vertreter der Presse zu einer Besichtigung des Neubaues eingeladen, dessen Kiellegung bekanntlich am 14. Januar erfolgt war. Der im Rohbau fast fertig gestellte Schiffsrumpf zeigt eine schnittige Form. Er ist völlig aus Stahl hergestellt und hat zwei durchlaufende Decks sowie als Aufbauten Hütte und Back. Die Länge des Schiffes ist 80 Meter über alles. Der Schiffsrumpf selbst ist 73 Meter lang. Die Breite beträgt 12 Meter, die Seitenhöhe 7,3 Meter und der Tiefgang 5 Meter. Der Besanmast ist bereits aufgerichtet, während Großmast und Fockmast noch im Laufe des Tages eingesetzt werden sollen. Der Hauptmast ist ebenso wie der Fockmast 14 Meter hoch, der Besanmast ist etwas kleiner, da er keine Raaen tragen wird. Das Schiff wird als Dreimastbark getakelt werden und 1800 Quadratmeter Segelfläche haben. Es wird ein MAN-Hilfsmotor von 500 PS eingebaut werden, der dem Schiff eine Geschwindigkeit von acht Knoten geben wird. Es ist eine Besatzung von 242 Offizieren, Mannschaften und Kadetten vorgesehen. Das Schiff, das 200 Tonnen Ballast übernehmen wird, erhält ein Motor-Dingi, zwei Kutter und eine Jolle als Bei- und Rettungsfahrzeuge. Ueber den Namen des neuen Segelschulschiffes war noch nichts zu erfahren. Bei dem Neubau handelt es sich übrigens um das letzte Schiff, das die Werft von „Blohm und Voß" auf den Helgen liegen hat.

Kunstausstellung 1933 in Baden-Baden.

Die Kunstausstellung 1933 an der Lichtentaler Allee wurde in Anwesenheit geladener Gäste mit einer Begrüßungsansprache des Seniors der badischen Maler, des Professors Engelhorn, eröffnet; der Regierungsvertreter, Oberregierungsrat Prof. Dr. Asal, betonte in seiner Erwiderung, daß der Regierung die Förderung der zeitgenössischen badischen Kunst sehr am Herzen liege, daß aber bei aller Betonung des Echten und seelisch Wertvollen eine Bevormundung und Reglementierung der Kunst nicht in Frage komme. Die Ausstellung, von der freien Künstlervereinigung Baden und Gästen mit mehr als 300 Nummern beschickt, bietet ein geschlosseneres Bild als die früheren Ausstellungen: die extremen Stürmer und Dränger sind verschwunden bis auf eine Wand, eine ganze Anzahl eigenartiger badischer Künstler scheint von der Ausstellung ostentativ fernzubleiben, was sehr zu beklagen ist, weil so dem Publikum des internationalen Badeortes kein umfassendes Bild des badischen Kunstschaffens geboten werden kann. So ist die Ausstellung, trotz dem hohen Niveau, von einer fast monoton wirkenden Ausgeglichenheit.

Das badische Kunstschaffen neigte von je bei aller Lebendigkeit und inneren Aufgeschlossenheit zu einer gewissen Besonnenheit, die den extremen Zeitausschreitungen ablehnend gegenüber stand. So wirkt Aug. Babberger mit seinem dekorativen, ganz auf farbig-flächige Monumentalwirkung eingestellten Wandbild „Landschaftliches Fest" wie ein Fremdkörper inmitten einer Künstlerschar, die die besten Traditionen der klassischen badischen Malerei mit ihrer Ehrfurcht vor der Natur und der Wirklichkeit fortführt und weiterbildet. Diese Fortführung der Tradition zeigt sich besonders in den Bildern der älteren Malergeneration, in Jul. Bergmanns stimmungsvollen Landschaften, in Rob. Engelhorns jugendfrischen Bildern, in dem wundervoll klaren „Vorfrühling" von A. Luntz, in Otto Graebers „Stadtgartenbild" und „Stilleben", in Franz Gräßels Tierbildern, in den eindrucksstarken Landschaften des Gastes Edm. Steppen. Aber auch Gustav Hofmanns temperamentvolle Malnatur wächst in diese lebendige Tradition hinein (Rosen, Im Frühling), ebenso wie Oskar Hagemann mit seinen mit kultiviertem Feingefühl gemalten Bildnissen und Wilh. Nagel mit seinen guten Landschaften. Andere Maler bilden allmählich eine eigenwillige Tradition aus: Alb. Haueisen, dem man nach mehrjähriger Abwesenheit wieder begegnet, bringt ein dekoratives Triptychon „Lebensfreude" in seiner eigenartig gedämpft-schemenhaften Farbigkeit, daneben ein erstaunlich-farbenkräftiges „Stilleben". Arthur Grimms klar gegliederte Odenwaldlandschaft und die Aquarelle mit ihrer farbigen Intensität sind charakteristische Zeugnisse seines Schaffens, wunbar das delikat gemalte „Alpenveilchen". Ad. Hildenbrand scheint den ihm zusagenden Stil gefunden zu haben: seine 4 Landschaften und „12 Aquarelle von einer Fahrt auf dem Untersee" sind bei starker Raum- und Farbenwirkung von einer zwingenden visionären Stimmung erfüllt. Seinen eigenen Stil hat auch Otto Dill mit seinen virtuos gekonnten Aquarellen gebildet. In seiner eigenartig-herben Prägung bringt Hans Ad. Bühler drei kleinere, grau in grau gemalte Landschaften. E. Würtenberger stellt ein ausgezeichnetes Bild Hugo Wolfs in der farbigen Art seiner früheren Porträts und eine farbig aufgehellte Landschaft sowie einige Genrebilder aus, in denen er seinen fein charakterisierenden Humor zeigt.

Aus der Fülle der übrigen Aussteller einzelne Namen herauszugreifen ist bei dem durchschnittlich guten Niveau der Ausstellung eigentlich ein Unrecht an den Ungenanten. Mit diesem Vorbehalt seien erwähnt: Alb. W. Hofmanns eindrucksvolle „Mittelmeerlandschaft" und „Sonnenblumen" sowie die vortrefflichen Aquarelle, Friedel Dethleffs-Edelmanns fabelhaft gut gemalte Bildnisse und Blumenstilleben, Otto Laible mit dem meisterhaften „Viehmarkt" und den reizvollen Aquarellen, Ernst Roether, der eigene Wege geht (Auf Bornholm), Karl Vocke mit dem tonigen „Altrhein", dem sehr lebendigen „Mädchenbild" und den ausgezeichneten Aquarellen, Herm. Tiebert, der in seinen Bildnissen das Wesentliche klar herausstellt, Theodor Butz mit koloristisch guten Landschaften und Aquarellen, Erich Weber mit tonstarken Landschaften, Willi Wickertsheimer mit der malerisch feinen „Föhnstimmung", H. J. Wolf mit dem meisterlich gemalten „Aehrenfeld" und dem farbig feinen „Hiddensee-Ostsee", Aug. Braun, Friedr. Heinr. Lang und Th. Schindler fesseln durch ihre räumlich wie farbig klar gegliederten Landschaften. A. Kutterer wirkt in seinen Landschaften und Aquarellen überzeugender als im Bildnis. Packend H. Brümmers „Erdhaufen" und „Grube", ein malerisch und menschlich interessantes Zeitdokument H. Gehrts „Sechs junge Menschen". Last not least Hans Brasch mit seinen außerordentlich schönen und leuchtkräftigen Aquarellen.

Die Plastik ist spärlich vertreten, Otto Feist mit einer lebendigen Porträtbüste von Oberbürgermeister Dr. Finter, O. Schneider mit einer lebenswahren Büste von Schriftsteller Weick, P. P. Pfeifer mit einem vortrefflichen Selbstbildnis, J. v. Jakimow mit einer sehr guten Bildnisbüste Frau J. O. Sp.

Haydns Jahreszeiten.

Man konnte den Argwohn haben, der Munz-Saal genüge als Raum nicht dem anspruchsvollen Chorwerk. Doch das Experiment gelang. Es gelang vor Allem dem Dirigenten, Theodor Munz, als Künstler selbst. Nicht nur mit der äußeren guten Ueberzeugung ging er an die Lösung heran, sondern gerade auch mit der ihm eigenen inneren Ueberzeugungskraft entledigte er sich der selbst gestellten Aufgabe, das großartige, immer wieder junge Werk des alten Haydn in ganzer Schönheit erstrahlen zu lassen. Des Leiters Ueberzeugungskraft teilte sich wie stets den Ausführenden mit, und sie brachte es zu einer geschlossenen, auch im Technischen glänzend gelungenen, wohllautvollen Darstellung. Neben den stimmlich gerundeten, gut abgewogenen Chorszenen, deren Architektur voll erfaßt war, und dem ebenso geschickt amtierenden Orchester der Anstalt (und des ergänzenden Instrumentalvereins) zeigten sich vor allem auch die Solisten ihrer verantwortungsvollen Aufgabe mühelos gewachsen: Die Brettener Sopranistin Tilly Harsch, mit Lotte Münch-Karlsruhe alternierend, Kiefers (Landestheater) beweglicher Tenor und Hermann Reins mächtiger Baß gaben dem Ganzen Kolorit und einten sich besonders im Zusammensang zu wundervoller Harmonie. So war die dankenswerte Aufführung eine rechte und tief erfreuende Ostergabe des Munz'schen Konservatoriums.

*

Gleichsam als Abschluß der Oster-Vorspiel-Konzerte, die im Wesentlichen von Klavier, Violine und Orchester (unter zielsicherer Führung von Kapellmeister Sautter) bestritten worden waren, veranstaltete die Karlsruher Ortsgruppe des Janko-Vereins (Firma Maurer und Direktor Boethel) einen von interessierten Kunstkennern sehr besuchten Abend für Musik auf der chromatischen Terrassen-Klaviatur. Nach einleitenden Erklärungen Friedrich Herigs spielten drei Schülerinnen des Munzschen Konservatoriums abwechselnd, u. a. auch ein eigens für die Janko-Klaviatur komponiertes, die wesentlichen Wirkungsmöglichkeiten der Apparatur geschickt herausstellendes Stückchen von Theodor Munz. Die jungen, strebsamen Künstlerinnen verdienen größten Respekt für ihre speziellen Leistungen. Es sind dies Fräulein Backfisch, Lisa Munz und Waltraut Baitsch. Uebrigens wird der Unterricht auf dem Janko-Klavier gratis erteilt, und überdies ist die „Terrasse" in jedes vorhandene Klavier (oder Flügel) mühelos einzubauen, ja gegebenenfalls in auswechselbarem Mechanismus zu der alten Klaviatur. Dr. H.

Badische Biographien. Heft 9 des 4. Teiles der im Winterschen Universitätsverlag in Heidelberg von Karl Obser im Auftrag der Badischen historischen Kommission herausgegebenen Biographien behandelt 19 hervorragende Männer aus unserem engeren Heimatland. Es möge hervorgehoben werden: die eingehende Charakteristik Roggenbachs durch Andreas, die ausführliche Lebensbeschreibung des Kunsthistorikers Furtwängler durch Curtius, der unerbittlich offene Abriß vom Lebenswerk des Architekten Ratzel, dessen tragisches Erdendasein zu einer historischen Darstellung reizen mag. Vom letzten Präsidenten des Verwaltungshofes, Otto Flad, werden Biographien seiner Vorgänger Gustav von Stoesser und Eduard Engelhorn beigesteuert.

Bremsklötze weg!

Das Lebensbuch eines deutschen Fliegers * Von HERMANN KÖHL /

(Copyright by Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin.)

(7. Fortsetzung)

Als Beobachter an die Front.

Dann aber, als wir den zurückweichenden Franzosen den Donon abgenommen hatten, schlug in einem grünen Wiesental der Vogesen plötzlich etwas an mein Bein. Kein Schmerz zunächst, nur ein harter, dumpfer Schlag: zum erstenmal in diesem Kriege hatte mich eine Kugel geschnappt. Feldlazarett — ein herrliches, reiches Schloß, angefüllt mit Matratzen, die voll waren von Verwundeten des Abends. Schmerzenslager, auf denen der Tod reiche Ernte hielt in der Nacht. Viele waren leer, wenn man am Morgen erwachte.

Mich schickte man weiter nach Karlsruhe, aber schon nach zehn Tagen war ich wieder so weit, daß ich an Stöcken gehen konnte. Schleunigst meldete ich mich in Ulm beim Bataillon und war, wie viele meiner Kameraden, ernsthaft besorgt, vor Kriegsende wieder an die Front zu kommen. Geheilt war ich wohl, aber bis zur völligen Felddienststauglichkeit konnte es noch Wochen und Monate dauern. Laufen konnte ich nicht, doch ins Feld mußte ich um jeden Preis. Ich mußte einfach!

Es gab zwei Möglichkeiten für mich, der ich untauglich geworden war für den Fußdienst. Man suchte Kraftfahrer und auch Flieger . . . Für beides aber wurde eine technische Vorbildung verlangt. Sah man davon ab, daß ich als Junge viele Drachen zur Herbstzeit hatte in die Luft steigen lassen und daß meine meist die besten waren und am höchsten stiegen, so hatte ich keinerlei Vorkenntnisse aufzuweisen, denn auch von Motoren verstand ich nichts.

Schleunigst besuchte ich in Ulm eine Autofahrschule, und kaum hatte ich bei meinem Fahrlehrer das Allernotwendigste gelernt, so ging ich zu meinem Kommandeur und trug ihm meine Bitte vor, mich in erster Linie für die Fliegerei, und wenn dies nicht ging, für die Kraftfahrtruppe einzugeben. Daß ich mit Nachdruck auf meine technischen Kenntnisse hinwies, versteht sich von selbst.

Der gute Kommandeur hörte mich ruhig an, nickte ein paarmal zustimmend mit dem Kopf und sagte mir, daß er nichts dagegen habe. Ich drängelte heftig und meinte schüchtern, daß ein telegraphisches Gesuch sicher rascher gehen würde als ein briefliches. Damit schien ich aber auf Widerstand zu stoßen, empfahl mich also und begab mich zu dem ein Stockwerk tiefer sitzenden Adjutanten. Dem redete ich ein, daß der Kommandeur vollkommen einverstanden sei, und sagte, daß mein Gesuch nun unverzüglich telegraphisch an das Generalkommando weitergegeben werden müßte. Der junge und noch recht unerfahrene Adjutant schöpfte keinen Verdacht; er war sogar froh, daß ich ihm gleich den Text des Telegramms aufsetzte. Er hatte auch nichts dagegen, daß ich dem Gesuch noch eine Bemerkung hinzufügte, die eine Art Qualifikation darstellte und mir geeignet erschien, meiner Bitte Erfolg zu verleihen. Ich wich nicht von seiner Seite, ehe das Telegramm aufgegeben worden war.

Schon am Nachmittag wurde ich zum Kommandeur befohlen. Der Adjutant hatte ihm mein Gesuch noch nachträglich zur Unterschrift vorgelegt, und nun war der gute Oberstleutnant entsetzt darüber, daß wir über seinen Kopf hinweg einer so hohen Dienststelle, wie es ein Generalkommando nun einmal ist, einfach telegraphiert hätten. Er machte uns mit bitteren Worten die Hölle heiß und sprach mir dann in Gegenwart des Adjutanten sein „tiefstes Mißfallen" über mein selbständiges Handeln aus. Nur der Tatsache, daß er ein Freund meines Vaters war, habe ich es zu verdanken, daß ich nicht mit Stubenarrest bestraft wurde. Noch zweimal mußte ich zu ihm kommen. Er konnte sich einfach nicht darüber beruhigen, daß wir telegraphiert hatten. Ein Glück nur, daß er nicht eben so impulsiv in seinen Handlungen war wie wir, sonst hätte er ein Telegramm, in dem er unser Kabel zurückzog, aufgegeben und damit mein Schicksal besiegeln können. Er tat das nicht, und ich bin ihm ewig dankbar dafür gewesen. Drei Tage später schieden wir versöhnt. Mein Gesuch hatte Erfolg gehabt. Ich fuhr nach Adlershof bei Berlin, wo ich mich bei der Fliegerersatzabteilung melden sollte.

Nun war ich Flieger . . . nur durch das kurze Telegramm, das ich so frisch, fromm, frei und ohne mich um den vorgeschriebenen Instanzenweg zu kümmern, abgeschickt hatte. In Adlershof, wo ich mich zu melden hatte, gab es ein paar Hallen, in denen Flugzeuge standen, ein Hafino, in dem sich eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft, die sich aus allen möglichen Regimentern rekrutierte, eingefunden hatte, und ein heilloses Durcheinander. Man war dabei, Feldfliegerformationen aufzustellen, denen man in der Umgebung des Flugplatzes Geschäftszimmer zuwies, während die Abteilungsführer ratlos umherliefen und sich ihren Kram zusammensuchen mußten. Nichts war organisiert, nirgendwo klappte es. Wenn einer Abteilung Flugzeuge zugewiesen wurden und man sie abholen wollte, dann stellte es sich oft heraus, daß die Maschinen bereits ins Feld gegangen waren. Oder von einer schon bestehenden Formation war ein alter Pilot erschienen, hatte sich in eine Kiste gesetzt und war damit abgebraust.

Die Abteilung 41, der ich zugeteilt wurde, bestand einstweilen überhaupt nur aus einem Geschäftszimmer im Gymnasium in Niederschöneweide und aus einem Feldwebel. Erst ganz allmählich fanden sich auch die übrigen Beteiligten ein, und da wir auch einen Kraftwagen brauchten, hielten wir einfach eines der vorüberfahrenden Autos an, steckten den Chauffeur in die Uniform, und schon war der Fall erledigt. Da es außer mir bei der Abteilung nur noch Kavalleristen und Reserveoffiziere gab, wurde mir die ehrenvolle Aufgabe zuteil, die uns zugewiesenen Leute erst einmal auf dem Schulhof militärisch auszubilden. Daneben mußte ich aber auch noch Zeit finden, mich um meine fliegerische Ertüchtigung zu bekümmern. Unterricht oder etwas Aehnliches gab es nicht.

Ich setzte mich halt zu jedem rein, der aufstieg, nahm Karten mit, um mich an den Blick von oben zu gewöhnen, und hatte es sehr bald raus, jederzeit die Position des Flugzeuges und die Flugrichtung festzustellen. Auch zwei Ueberlandflüge machte ich in diesen Wochen. Leutnant Flashar, der eben fliegen gelernt hatte und sich als „Emil" dem „Franz" fürchterlich überlegen fühlte, und ich sollten nach Leipzig fliegen. Wir hatten wundervolles Wetter, ich konnte die Straßen und Ortschaften ganz genau erkennen, aber dann gerieten wir mit unserer Albatros-Schulmaschine in dicken Dreck und mußten über ihn hinwegziehen. Flashar wackelte bekümmert mit dem Kopf. Er wußte nicht, was nun werden sollte. Ich hatte jedoch nicht nur ausgezeichnete Karten mit, sondern war schon vor dem Fluge bemüht gewesen, ihn so gut wie irgend möglich vorzubereiten. Die Flugstrecke war genau eingeteilt, ich hatte die Geschwindigkeitn berechnet und war überzeugt, Leipzig und seinen Flugplatz Mockau auch ohne Sicht finden zu können.

Die Uhr in der Hand, rechnete ich angestrengt. Unter uns brodelte dicker Nebel. Jetzt war es soweit: unser Vogel senkte sich tiefer, es wurde dunkler um uns, Regen klatschte auf die Tragflächen; plötzlich schwammen einige Fabrikschornsteine in dem Nebelmeer um uns herum. Wir sahen Stoppelfelder, und vor uns tauchten die Umrisse einer großen Luftschiffhalle auf. Leipzig hatten wir wohl. Wo aber lag unser Flugplatz? Wir hätten ihn ja suchen können, aber Flashar sah einen glatten Stoppelacker und landete kurzentschlossen. Bald erfuhren wir, daß der eigentliche Flugplatz nur anderthalb Kilometer entfernt lag.

Nachdem mit Hilfe eines herbeigeholten Monteurs unsere Maschine wieder startfertig gemacht worden war, wollten wir starten, um dorthin zu fliegen. Aber der Start klappte nicht. Der Vogel kam schlecht weg, rasend näherten wir uns einer hohen Baumallee. Flashar fürchtete, nicht darüber wegzukommen, ging in eine Linkskurve, und in einer Bö schmierte die Kiste ab. Wir waren nicht hoch, aber es reichte für einen totalen Bruch. Die Maschine lag auf dem Rücken, ich war herausgeschleudert worden, aber außer einigen kleinen Hautabschürfungen ist uns nichts passiert. Da standen wir und sahen uns sorgenvoll den Trümmerhaufen an. Rasch sammelten sich die Neugierigen, die überall erscheinen, wo es etwas zu sehen gibt; die Mannschaften der Fliegerabteilung kamen und transportierten die Maschine ab, und wir beide fuhren im D-Zug zurück nach Berlin . . . gar nicht sehr stolz über unser Abenteuer.

Noch einmal versuchten wir den gleichen Flug mit einem Doppeldecker. Wir kamen gut nach Leipzig, auf dem Rückflug jedoch begann der Motor zu meckern und zwang uns zu einer Notlandung. In einem nahe gelegenen Schloß wurden wir gastlich aufgenommen und kehrten, da sich der Motor nicht reparieren ließ, auch von unserem zweiten Ausflug per Eisenbahn wieder heim. Noch einmal sah ich mir die Welt von oben an: in Schwerin, aus einer Fokkerspinne. Wir hatten dort die Flugzeuge, die uns ins Feld begleiten sollten, zu übernehmen, und mit unseren — wie ich selbst zugeben muß — recht mangelhaften Kenntnissen bewaffnet, ging es jetzt nach Flandern.

In Gent wurden wir ausgeladen, montierten die Maschinen auf der ehemaligen Rennbahn, die zu einem Flugplatz umgewandelt worden war, und sollten sie ein paar Tage später auf dem Luftwege an die Front überführen. Der Abteilungsführer zeigte uns den Platz genau auf der Karte, er versprach uns, Feuer anzünden und Landezeichen auslegen zu lassen, aber von uns sechsen kam auf normalem Flugweg nur ein einziger hin. Zwei waren erst gar nicht gestartet, ein dritter hatte seine Kiste gleich auf dem Platz zerschmissen, und die anderen verfranzten sich eben. Nur ich hatte Glück, fand mein Ziel und wurde allgemein bewundert.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Die Millionen-Pleite der Rotters.

Das letzte Gala-Diner auf gepfändeten Sesseln.

:-: **Berlin**, 13. April.

Während in Liechtenstein die Untersuchung des Entführungsversuches an den Brüdern Rotter durchgeführt wird, bei dem Alfred Rotter und seine Frau ums Leben kamen, ist gleichzeitig die Millionen-Pleite des Berliner Rotterkonzerns vom preußischen Justizministerium durchgeführt und jetzt abgeschlossen worden. Die Untersuchung hat viel Interessantes zutage gefördert. Ueber das Ergebnis der Ermittelungen läßt sich zurzeit schon folgendes sagen:

Die Brüder Rotter betrieben ihre Theatergeschäfte über eine größere Zahl handelsrechtlicher Gesellschaften, zu deren Leitern sie in kaufmännischen Dingen unerfahrene, ihren Weisungen blind ergebene Personen, hauptsächlich frühere Schauspieler, bestellt hatten. Die tatsächliche Leitung des gesamten Theaterbetriebes blieb dagegen bei den Brüdern Rotter, welche die einschlägigen Geschäfte unter der Bezeichnung „Generaldirektion der Rotterbühnen" abwickelten. Die Brüder Rotter selbst verfügten auch über sämtliche Einnahmen der Gesellschaften, insbesondere über die gesamten Kasseneingänge. Hierzu hatten sie sich von den Leitern der verschiedenen Konzerngesellschaften Bankvollmachten geben lassen.

Diese Stellung haben die Brüder Rotter auf Kosten ihrer Gläubiger zum eigenen Vorteil und zum Schaden der Gesellschaften mißbraucht, indem sie die Theatereinnahmen zum größten Teil in die eigene Tasche steckten. Auf diese Weise haben sie allein im Jahre 1932 bei vorsichtiger Schätzung mindestens 600 000 Mark mehr aus den Einnahmen der Theaterbetriebe herausgezogen, als sie für diese verwendet haben. Die Brüder Rotter verstanden es mit großem Geschick, ihre unrechtmäßigen geschäftlichen Verfügungen zu verschleiern. Die Kasseneinnahmen wurden zum Teil von der verstorbenen Ehefrau Gertrud Rotter gleich am Abend in die Handtasche gesteckt. Belege hierüber wurden dem Buchhalter nach Möglichkeit vorenthalten. Wiederholt kam es vor, daß der Buchhalter, auf der Suche nach Belegen in der Privatwohnung der Brüder Rotter, diese unter den Bettmatratzen fand. Seine Bestrebungen, eine einigermaßen den kaufmännischen Erfordernissen entsprechende Buchführung einzurichten, wurden von den Brüdern Rotter auf jede Art und Weise durchkreuzt.

Als die Brüder Rotter merkten, daß der Zusammenbruch nahe war, ließen sie sich noch in den Monaten Oktober bis Dezember 1932 unter Verpfändung der Kasseneinnahmen Vorschüsse von der Gesellschaft der Funkfreunde in Höhe von 400 000 Mk. geben. Von diesen sind im günstigsten Falle 100 000 Mk. für die Bezahlung der Schulden an die Lieferanten, Angestellten und Schauspieler verwendet worden. Der Rest von 300 000 Mk. ist größter Wahrscheinlichkeit nach in das Ausland gebracht.

Der persönliche Aufwand der Familie Roter war ungeheuerlich. Er wird übereinstimmend auf jährlich rund 300 000 Mk. beziffert. Es ist erinnerlich, daß die Brüder Rotter in den Weihnachtstagen 1932 anläßlich der Premiere der Operette „Ball im Savoy" einen großen Empfang veranstalteten, zu dem alles geladen war, was damals in Berlin einen Namen hatte. Niemand von den Gästen wußte, daß die Stühle, auf denen sie saßen, und die Tische, von denen sie aßen, auf der Unterseite das Pfändungssiegel des Gerichtsvollziehers trugen, und daß der ursprünglich für den Empfang bestimmte Wein wenige Stunden vorher von einem intelligenten Gläubiger gepfändet worden war.

Im Gegensatz dazu befleißigen sich die Brüder größter Sparsamkeit bei der Honorierung ihrer Arbeitskräfte. Abgesehen von den immensen Stargagen, die für Richard Tauber bis zu 2600 Mk. pro Abend betrugen, erhielt die große Masse der kleinen Schauspieler winzige Gagen von oft weniger als monatlich 100 Mk. Die Beiträge für die Unfallversicherung wurden nicht bezahlt. Eine Tänzerin mit 135 Mk. Monatsgehalt erlitt im Metropoltheater bei der Generalprobe einen Unfall, indem sie über einen schlecht ausgebesserten Teppich stürzte und sich Verletzungen zuzog, die sie über Monate hinaus arbeitsunfähig machten. Sie erhielt keine Unfallrente und ist wegen ihrer Ansprüche auf die Klage gegen den im Ausland weilenden Fritz Rotter angewiesen.

Flugzeug stürzt in Zuschauermenge.

Während der letzten Vorführungen bei der großen Flugveranstaltung der „SA.-Fliegerstaffel B. B." und des „Vereins nationaler Flieger E. V." in Staaken stürzte das Flugzeug „D. 1705" unter Führung des Piloten Hackbusch ab und wurde zertrümmert. Zwei Zuschauer wurden getötet, während der Führer mit leichteren Verletzungen davonkam. Unser Bild zeigt das Flugeug „D. 1705" nach dem Absturz.

Bärenführer von einem Bären zerfleischt.

⊙ **Marienfels** (Kreis Schlochau), 13. April.

Zwei durchreisende Bärenführer hatten am Dienstag ihre beiden Bären in die sogenannte „Hölle" geführt, um dort die Tiere zu füttern. Plötzlich fiel der ältere Bär über seinen Führer her. Erst nach viertelstündigem Kampf gelang es ihm, sich von dem Tiere zu befreien. An Kopf, Armen und Beinen schwer verletzt, mußte er ins Schlochauer Krankenhaus gebracht werden. Der frei herumlaufende Bär wurde sofort vom Gemeindevorsteher erschossen.

Freundlieb's Standard-Qualitäten - nirgends besser - nirgends billiger!

„Aquatite-Mäntel"
Unübertroffen
an elegantem Sitz, Ausstattung und Preis!
43.00 und 38.00

Gabardine-Schlüpfer
für jedes Wetter. Unsere Mäntel sind flott geschnitten, bequem weit u. sorgfältig gearbeitet
Herren- und Damen-Mäntel:
29.50 und 21.50

Sport-Anzüge
(1.) moderne Passform
(2.) reinwollene Qualitäten
(3.) beste Verarbeitung und Zutaten
48.00 39.00 28.00

Sport **Freundlieb** Karlsruhe

Badische Rundschau.

Die Abgeordneten der NSDAP. im neuen Landtag.

Der Gau Baden der NSDAP hat folgende Abgeordnete für den Badischen Landtag bestimmt:

1. Kaufmann Walther Köhler-Weinheim (derzeit kommissarischer Finanzminister). 2. Professor Herbert Kraft-Mannheim-Feudenheim (derzeit Kommissar im Unterrichtsministerium). 3. Gastwirt Franz Merk-Grafenhausen. 4. Landwirt Albert Roth-Liedolsheim. 5. Rittmeister a. D. Wilh. Marschall von Bieberstein-Neuershausen bei Freiburg. 6. Rechtsanwalt Otto Heinrich Schmidt-Bretten. 7. Landwirt Ernst Friedrich Hagin-Egringen (diese Genannten waren bereits Mitglieder des alten Landtages). 8. Kaufmann Herm. Röhm-Heidelberg. 9. Landwirt Otto Bender-Eichtersheim. 10. Landwirt Wilh. Otto Geiger-Stebbach bei Sinsheim. 11. Landwirt Karl Maier-Kappelrodeck bei Bühl. 12. Zahnarzt Dr. Theo Rehm-Emmendingen. 13. Hauptlehrer Adolf Schuppel-Reichenbach-Schwanenbach. 14. Ratschreiber Gustav Robert Oexle-Nußdorf am See. 15. Kaufmann Otto Blank-Fahrnau (Wiesental). 16. Lehrer a. D. August Kramer-Karlsruhe. 17. Handlungsgehilfe Arnold Sehlmann-Pforzheim. 18. Dr.-Ing. Reinhart Roth-Mannheim. 19. Bibliothekar Kuno Brombacher-Baden-Lichtental. 20. Inspektor Eugen Speer-Güttingen bei Radolfzell. 21. Kanzleiassistent i. R. Hans Helwig-Helmsbach a. d. Bergstraße. 22. Oberzollinspektor Fritz Eiche-Freiburg. 23. Versorgungsanwärter Josef Wasmer-Freiburg. 24. Hauptlehrer Heinrich Koch-Eberbach. 25. Verwaltungssekretär Karl Lucke-Karlsruhe. 26. Gutsinspektor Vinzenz Keil-Nußdorf bei Ueberlingen. 27. Techniker Hans Feit-Mannheim. 28. Weber Albert Schmidt-Steinen im Wiesental. 29. Baumeister Konrad Zahn-Heidelberg. 30. Kaufmann Friedhelm Kemper-Karlsruhe.

Als Ersatzmänner sind 40 Namen genannt, von denen die ersten folgende sind: Regierungsinspektor Wilh. Bogs-Karlsruhe, Kaufmann Reinhard Boos-Lörrach, Schlossermeister Kurt Bürkle-Baden-Baden, Prokurist Hans Körner-Heidelberg und Brauer Willi Worch-Karlsruhe.

Der Reichskommissar in Bruchsal.

Große Kundgebung.

o. **Bruchsal,** 11. April. Zu einer großen Kundgebung für die nationale Regierung gestaltete sich der heutige Besuch des Reichskommissars in der alten Bischofsstadt. Inmitten des geräumigen Schloßhofes hatten die Polizei und Gendarmerie Paradeaufstellung genommen, ferner die SA, SS und Hitlerjugend, die vaterländischen Verbände; auf dem Hauptwege zum Schloßportal bildeten die militärischen Vereine Spalier und auch vor dem Bezirksamt standen die Abordnungen der Gesangvereine, Sportvereine, Freiw. Feuerwehr, Sanitätskolonne usw. mit ihren Fahnen. Dazu kam eine unübersehbare Menge der Bevölkerung.

Um 5.30 Uhr traf Reichskommissar Wagner mit Gefolge vor dem Schloß ein. Vom Balkon aus hielt er eine längere Ansprache. Er schloß mit dem Gelöbnis für die Freiheit der Nation und des deutschen Vaterlandes, was ein brausend aufgenommenes Sieg-Heil! bekräftigte. Dann folgte das Deutschland- und Horst Wessellied.

Hierauf wurde die Besichtigung der Polizei, Gendarmerie und vaterländischen Formationen vorgenommen. Ein Vorbeimarsch unter den Klängen der Karlsruher Polizeikapelle beschloß die Kundgebung.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten erloschen.

Eine Erklärung des kommissarischen Leiters.

Von dem kommissarischen Leiter des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Braun, werden wir um Aufnahme folgender Erklärung gebeten:

Wie schon bekanntgegeben wurde, ist die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung und der Reichsverband Deutscher Kriegsopfer unter Führung der Herren Oberlindober und Lehmann zu einem Nationalsozialistischen Reichsverband Deutscher Kriegsopfer vereinigt.

In Erfüllung meines Amtes als kommissarischer Leiter des bisher marxistisch geführten Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen denselben in die nationale Front einzugliedern, erkläre ich hiermit den bisher geführten Namen Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Gau Baden, mit sofortiger Wirkung als erloschen.

Unter Wahrung der bisherigen Rechte der Mitglieder wird derselbe unter dem Titel Nationalsozialistischer Reichsverband Deutscher Kriegsopfer, Gau Baden, weiter geführt. Unser Ziel ist, alle Kriegsopfer des Landes Baden unter nationaler Führung zu vereinigen und der großen Kriegsopferbewegung im Reiche anzugliedern. Der kommissarische Leiter

Braun.

Geschäftsstelle des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten besetzt.

!! **Mannheim,** 12. April. Auf Anordnung des Kommissars für den Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen in Baden, wurde die Geschäftsstelle des Reichsbundes und die des Bezirksvereins Mannheim, durch SS. unter Führung des Hilfskommissars besetzt. Die Geschäfte wurden von dem bekannten Kriegsopfervertreter des Badischen Kriegerbundes Geller übernommen. Durch den Hilfskommissar wurden der Geschäftsführer Hölter und der Bezirksvorsitzende Karl Wagner-Mannheim mit sofortiger Wirkung abgesetzt.

Durmersheimer Hitlerlinde beschädigt.

Acht Personen verhaftet.

!! **Durmersheim,** 12. April. Am Dienstag wurde die Wahrnehmung gemacht, daß die Hitlerlinde auf dem Friedhof, die erst vor einigen Tagen in feierlicher Weise angepflanzt wurde, eine frevelhafte Beschädigung aufweist. Der Stamm war unten am Erdboden angeschnitten und die Rinde gelöst. In Verbindung mit der Tat, die wieder neue Unruhe in unser Dorf brachte, wurden von Gendarmerie und SA. acht Personen verhaftet. Der oder die Täter dürfen sich auf eine empfindliche Strafe gefaßt machen.

Freitod des Mannheimer Ortskrankenkassendirektors.

() **Heidelberg,** 12. April. Bei dem Kraftwerk Schwabenheimerhof wurde die Leiche des Direktors der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim, Bischmann, geländet. Direktor Bischmann, der im 59. Lebensjahre stand und eine Witwe und zwei Töchter hinterläßt, wurde seit Dienstag nachmittag vermißt. Ueber die Gründe, die ihn zum Freitod veranlaßten, ist noch nichts Näheres bekannt. In dienstlicher Hinsicht lag gegen ihn nichts vor. Direktor Bischmann war seit mehreren Jahren in Mannheim tätig und stammte aus Pfeddersheim bei Worms.

*

Emmendingen, 12. April. **(Vorgänge bei der Ortskrankenkasse.)** Zum Kommissar der hiesigen Ortskrankenkasse wurde im Zusammenhang mit den gemeldeten Vorgängen Friedrich Rehm ernannt. Der Kommissar hat die sofortige Schutzhaft gegen den Krankenkassenvorstand Kienzle, den Verwalter Einhart und den Buchhalter Hermann Günth verfügt.

Schüsse auf Spaziergänger.

o. **Zeutern,** 11. April. Gestern abend, gegen 9 Uhr, gingen einige junge Leute auf der Odenheimer Straße spazieren, als ein junger Bursche aus Odenheim auf sie zukam und zwei Schüsse mittels eines Revolvers abgab. Der 17jährige Wilhelm Hirsch wurde vom zweiten Schuß in den Rücken getroffen und brach zusammen. Der Schwerverletzte wurde nach Eintreffen der Gendarmerie und des Arztes sofort nach Heidelberg verbracht; sein Zustand ist bedenklich. Die Tat des Schützen ist noch unerklärlich.

Noch gut abgelaufen.

h. **Spöck,** 11. April. Vergangene Nacht stürzte der von hier gebürtige 45jährige Eisenwarengroßhändler Ernst Traub-Untergrombach auf der Straße nach Staffort mit seinem Wagen kopfüber in die Heglach. Traub rettete sich aus dem nassen Element dadurch, daß er in seinem Wagen eine Scheibe einschlug. Die Verletzungen sind nicht schwerer Natur. Das Auto konnte bereits geborgen werden.

Berliner Einmietedieb in Mannheim festgenommen.

)(**Mannheim,** 11. April. Am 3. April war einer Zimmervermieterin in Berlin durch einen Einmietedieb 6000 Mark und für 5500 polnische Zloty Wertpapiere gestohlen worden. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei führten zu der Feststellung, daß es sich um den bekannten 23 Jahre alten Dieb Willy Schneider handelte. Die Fahndungsmaßnahmen, die sich über das ganze Reich erstreckten, führten nun zur Festnahme Schneiders in Mannheim.

Schwetzinger Spargelmarkt wieder eröffnet.

)(**Schwetzingen,** 12. April. Begünstigt durch das warme Wetter wird es voraussichtlich möglich sein, schon am Ostersamstag den ersten Schwetzinger Spargelmarkt abzuhalten. Damit würde der Markt zu einem Zeitpunkt beginnen, wie es seit vielen Jahren nicht möglich war. Falls keine Witterungsrückschläge erfolgen, verspricht 1933 ein ausgezeichnetes Spargeljahr zu werden.

Professor von Eckardt entlassen.

:=: **Heidelberg,** 12. April. Der bisherige Leiter des Instituts für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg, Professor Dr. von Eckardt, wurde mit sofortiger Wirkung seines Dienstes enthoben. Bei dem Genannten, der schon seit längerer Zeit unter dem dringenden Verdacht steht, mit ausländischen, vor allem bolschewistischen amtlichen Stellen in Verbindung zu stehen, wurde am letzten Freitag eine Haussuchung durchgeführt, bei der belastendes Material beschlagnahmt wurde. Es wurde dabei auch die Feststellung gemacht, daß die Korrespondenz der letzten drei Monate beiseite geschafft worden war. Dr. Eckardt, der im zaristischen Rußland studierte, ist mit einer Tochter Jaffés verheiratet, der dem Räteministerium Eisner in München angehört hat.

Die Dienstentlassung Prof. von Eckardts wird auf die Paragraphen 4 und 15 des neuen Beamtengesetzes vom 7. April 1933 zurückgeführt. In § 4 heißt es, daß solche Beamte aus dem Dienst entlassen werden können, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten. § 15 bestimmt, daß diese Vorschrift auch auf Angestellte sinngemäß Anwendung findet.

Prof. von Eckardt, der einer bekannten baltischen Adelsfamilie entstammt, wurde 1926 von der Universität Hamburg, wo er als staatswissenschaftlicher Privatdozent lehrte, nach Heidelberg zum Leiter des neuerrichteten Instituts für Zeitungswesen berufen. Seine Vorlesungen und Uebungen, obwohl wissenschaftlich stark umstritten, fanden bei den Studenten großen Anklang, da Eckardt, in gewissem Sinne unakademisch, seinen Lehrstoff zumeist dem aktuellen Zeitgeschehen entnahm und in außerordentlich gewandter Weise vorzutragen wußte. Er galt als Spezialist für Rußland, dessen Verhältnisse er durch seine dort verbrachten Studienjahre und durch eine intime Kenntnis der sowjetistischen Literatur gut kannte. Politisch war er unabhängig, galt aber als der demokratischen Partei nahestehend. Außerhalb Heidelbergs ist er in den letzten Jahren durch politische und wirtschaftspolitische Vorträge bekannt geworden, die er im Auftrage des Heimatdienstes in zahlreichen badischen Städten hielt.

5. badische Haushalts-Notverordnung.

Vollstreckungs- und Konkursschutz für Staat und Gemeinden.

Der badische Reichskommissar Robert Wagner erläßt im neuesten Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt eine Fünfte Haushaltsnotverordnung über den Vollstreckungs- und Konkursschutz gegenüber Staat und Gemeinden. Danach erfolgt die

Zwangsvollstreckung

wegen Geldforderungen gegen den badischen Staat nur im Verwaltungswege, soweit nicht dingliche Rechte verfolgt werden. Gegen Gemeinden, Gemeindeverbände und Kreise darf, soweit nicht dingliche Rechte verfolgt werden, die Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen nur mit Zustimmung der Staatsaufsichtsbehörde vorgenommen werden, jedoch nur, wenn dadurch der geordnete Gang der Gemeindeverwaltung oder die Versorgung der Bevölkerung nicht gefährdet wird. Die gleichen Vorschriften gelten auch für Zwangsvollstreckungen wegen öffentlichrechtlicher Geldforderungen.

Die Eröffnung des Konkursverfahrens

über das Vermögen einer Gemeinde, eines Gemeindeverbandes oder eines Kreises ist ausgeschlossen. Die Staatsaufsichtsbehörde kann ein Verteilungsverfahren anordnen, wenn dies zur gleichmäßigen Befriedigung mehrerer Gläubiger erforderlich ist. Weiter kann sie in Fällen, in denen sie die Zwangsvollstreckung gemeindlicher Vermögensgegenstände nicht zulassen darf, anordnen, daß diese durch eine von ihr bestellte Person verwaltet werden, sofern dies zur Befriedigung der Gläubiger angezeigt erscheint und die Aufrechterhaltung des geordneten Ganges der Verwaltung oder die Versorgung der Bevölkerung dadurch nicht beeinträchtigt wird.

Die vorstehenden Vorschriften gelten entsprechend auch für die Kirchengemeinden. Staatsaufsichtsbehörde im obigen Sinne ist das örtlich zuständige Bezirksamt. Beschwerdeinstanz gegen die Entscheidungen des Bezirksamts ist der Minister des Kultus und Unterrichts im Benehmen mit dem Minister des Innern.

Diese Verordnung trat am Mittwoch in Kraft. Gleichzeitig trat Art. 13 der Dritten Haushaltsnotverordnung vom 25. August 1932 (Zulassung der Zwangsvollstreckung, wenn ein Monat nach der Anzeige des Gläubigers über Schuldtitel und Schuldsumme verflossen ist) außer Kraft.

Einheitshandwerkskammer für Baden

Nur Nebenstellen in Mannheim, Freiburg und Konstanz. Personelle Veränderungen.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Im Ministerium des Innern traten am 12. April 1933 unter Vorsitz des Sonderkommissars für Mittelstands- und Wirtschaftsfragen, Dr. Kentrup, die Präsidenten und Geschäftsführer der badischen Handwerkskammern sowie sonstige Vertreter der gewerbetreibenden Bevölkerung zu einer Aussprache über eine Rationalisierung in der Organisation der badischen Handwerkskammern zusammen. Die stattgefundene Erörterung, zu der alle anwesenden Vertreter der Handwerkskammern das Wort ergriffen, ergab die grundsätzliche Uebereinstimmung mit dem vom Sonderkommissar den Anwesenden vorgelegten Vorschlag.

Hiernach sollen die bestehenden vier badischen Handwerkskammern zu einer badischen Handwerkskammer mit dem Sitz in Karlsruhe zusammengelegt werden.

Zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit der gewerbetreibenden Bevölkerung sollen an den Sitzen der aufzuhebenden Handwerkskammern Mannheim, Freiburg und Konstanz sogenannte Nebenstellen zur Besorgung laufender Geschäfte aufrechterhalten bleiben.

Die Arbeiten der neuen Einheitskammer und der ihr unterstellten Nebenstellen sollen künftighin durch Errichtung von Innungsausschüssen erleichtert werden. Ihnen werden mit der Zeit die Aufgaben der Nebenstellen übertragen werden. Trotz der vorgesehenen Zentralisierung in der Verwaltung der amtlichen Berufsvertretungen des Handwerks in Baden werden auch fernerhin die laufenden Verwaltungsgeschäfte, z. B. Prüfungen usw., weitgehend von den Nebenstellen besorgt werden.

Zur Vorbereitung der Errichtung einer Einheits-Handwerkskammer für das Land Baden mit dem Sitz in Karlsruhe sollen die Vollversammlungen sämtlicher badischer Handwerkskammern bereits unmittelbar nach den Feiertagen die erforderlichen Auflösungsbeschlüsse fassen. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß diese ohne Schwierigkeiten zustandekommen werden. Von Mitte der nächsten Woche ab kann sodann bereits an die vorbereitenden Arbeiten zur Errichtung der künftigen einzigen Handwerkskammer in Karlsruhe gegangen werden.

Im Anschluß an die Aussprache verkündete der Sonderkommissar sodann folgende

personelle Veränderungen

bei den einzelnen Kammern: Für die Handwerkskammer Mannheim wurde an Stelle des zurückgetretenen Präsidenten Kalmbacher der bereits bestellte kommissarische Vorsitzende Schmiedobermeister Stark bestätigt. Eine Veränderung in der Geschäftsführung findet nicht statt. Bei der Handwerkskammer Karlsruhe wird Präsident Becker die Geschäfte kommissarisch weiterführen. Dem Geschäftsführer Endres wird Dipl.-Ing. Doelle beigeordnet. Für die Handwerkskammer Freiburg erklärte Präsident Ambs seinen sofortigen Rücktritt. Zum kommissarischen Vorsitzenden der Handwerkskammer Freiburg wurde Kaminfegermeister Walther ernannt. In die Geschäftsführung der Handwerkskammer tritt Dr. Schneider aus Freiburg ein. Der Präsident der Handwerkskammer Konstanz, Fischer, erklärte ebenfalls seinen sofortigen Rücktritt. Syndikus Dr. Herfurth wird einen sofortigen Urlaub antreten. Zum kommissarischen Vorsitzenden der Kammer wurde Schmiedemeister Johann Isele aus Bohlingen und zum kommissarischen Geschäftsführer Dr. Spreng aus Meersburg bestellt. Im Wege sofortiger Anordnung werden ferner die bisher gewährten Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliche Posten bei den Handwerkskammern gestrichen und bare Auslagen werden auch künftighin erstattet.

Kleine Rundschau.

o. **Zeutern,** 11. April. **(Goldene Hochzeit)** konnte hier gestern das Ehepaar Pius Fuchs und Marie geb. Holk in voller Rüstigkeit begehen.

)(**Heidelberg,** 11. April. **(Die Flößerei)** auf dem kanalisierten Neckar, die am Sonntag zum ersten Mal durchgeführt wurde, hat sich auch innerhalb der Schleusen einwandfrei bewährt, so daß geplant ist, die Langholzflößerei von Eberbach bis in den Herbst hinein fortzusetzen.

)(**Heidelberg,** 11. April. **(Zwei Heidelberger nach Berlin berufen.)** Nach einer Meldung aus Berlin wurde der Schauspieler Otto Laubinger, der Schwiegersohn des verstorbenen Theaterdirektors Meißner, als Leiter der Theaterabteilung und Universitätsprofessor Dr. Erich Rothacker, beide früher in Heidelberg tätig, als Leiter der Abteilung für Volksbildung in das von Minister Göbbels geleitete Propagandaministerium berufen.

Meckesheim, 11. April. **(Aus der Haft entlassen)** wurde auch der zweite Inhaber der Konservenfabrik Rudy, Diplom-Ing. Otto Rudy, weil sich für eine vorsätzliche Brandstiftung der Inhaber keine Anhaltspunkte ergeben haben. Eine Elektrizitätsfirma hat ein Gutachten dahin abgegeben, daß Kurzschluß anzunehmen sei.

Baden-Baden, 11. April. **(Paßentziehung)** Der frühere Oberbürgermeister Fieser, der sich augenblicklich in Friedrichshafen am Bodensee aufhält, ist aufgefordert worden, seinen Reisepaß bei der Polizei abzuliefern. Wie man hört, beabsichtigt die NSDAP. Regreßansprüche gegen den früheren Oberbürgermeister geltend zu machen.

Offenburg, 11. April. **(Ortskrankenkasse in Ordnung.)** Dienstag wurde die Ortskrankenkasse Offenburg einer Revision unterzogen. Die Revision nahm der Revisionsinspektor Ehret vom Bezirksamt Offenburg vor. Die Nachprüfung hatte das Ergebnis, daß bei der Offenburger Ortskrankenkasse alles in peinlichster Ordnung ist. Beanstandungen waren in keiner Form zu erheben.

)(**Achern,** 12. April. **(Errichtung eines Strandbades.)** Die Gemeinde hat durch den Reichsausgleichsplan 88 000 Mark für besonders dringende Arbeiten zugewiesen erhalten. Neben der Kanalisation einiger Straßen, Regulierung des Mühlbachs soll, wenn die Mittel noch ausreichen, an die Erstellung des Strandbades herangegangen werden. Die Pläne sind bereits vorhanden. Das Becken soll danach rechts neben die Acher auf die frühere Rennwiese kommen. Ein großer Teil der Rennwiese soll für Zwecke des Sonnenbades hergerichtet werden.

Freiburg i. Br., 11. April. **(Studienrat Wunderle tot aufgefunden.)** Der seit etwa 14 Tagen vermißte 41jährige Studienrat Wunderle ist bei den Schießständen in der Nähe von Günterstal tot aufgefunden worden.

(!) **Lörrach,** 12. April. **(Zu dem Großfeuer)** in der Drogerie de Roche wird noch berichtet: Das Magazin ist verloren, viele kostbare Drogen, Farben, Lacke, Oele sind verbrannt oder durch Wasser unbrauchbar geworden. Das angebaute Photographenatelier des Herrn Gutermann hat durch Wasser ziemlichen Schaden erlitten.

Notruf der Uhrmacher.

)(**Lörrach,** 11. April. Auf ihrer Landestagung faßte der Verband badischer Uhrmacher folgende in Anträge gekleidete Beschlüsse: Beseitigung jeder Zugabe, des Hausierunwesens, Aufhebung der Wandergewerbescheine für Artikel der Uhrenbranche, Entfernung der Uhren aus Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften. Eine entsprechende Resolution soll an die Reichs- und Landesregierung gerichtet werden, denn die Not in der Uhren- und Schmuckwarenindustrie habe einen Tiefstand erreicht, der jeder Beschreibung spotte.

Aus der Landeshauptstadt

Wie wird das Osterwetter?

Ueberraschende Wärmewelle. / Vorübergehende Trübung. / Aber trotzdem große Ostervorbereitungen.

Nachdem die Tage der Karwoche bisher im Zeichen eines prachtvoll Frühlingswetters gestanden haben, sind die Witterungsaussichten innerhalb der letzten 24 Stunden etwas unsicherer geworden, da der langsame aber beständige Rückgang des Barometers eine stärkere Beeinflussung der Wetterlage durch ein nordeuropäisches Tiefdruckgebiet erwarten läßt. Die Dienstag- und Mittwoch-Tagestemperaturen sind in Karlsruhe auf 22—23 Grad Wärme gestiegen, haben also nahezu sommerliche Werte erreicht. Jetzt steht mäßige Abkühlung und auch Regen bevor, der in vieler Hinsicht begrüßenswert erscheint. Die Erde ist stark ausgetrocknet, da seit Wochen nur geringe Niederschläge auftraten. Die Blüte ist vorangeschritten, selbst die Baumblüte hat sich überall vorzeitig entwickelt. Ein paar tüchtige Regenschauer würden der Vegetation und dem Wachstum der Kulturen außerordentlich zustatten kommen; insofern sieht vor allem die Landwirtschaft eine Niederschlagsperiode nicht ungern. Weniger erbaut dürften alle diejenigen sein, die auf Osterurlaub rüsten wenn unmittelbar vor den Feiertagen ein Umschwung des beständigen, heiteren trockenen Witterungscharakters erfolgen würde. Es sind indessen keine Anzeichen einer dauernden Witterungsverschlechterung zu erkennen, wenn auch, wie bemerkt, ein Verfall des Hochdruckgebietes Trübung und zeitweilig Niederschläge auslösen dürfte. Ostern selbst kann aber immer noch schön werden.

In den Schwarzwälder Kurorten und Fremdenverkehrsstätten erwartet man zu Ostern einen regen Verkehr, da die Witterung bis zu den höchsten Lagen einen Lenzcharakter angenommen hat. Selbst auf den Gipfellagen steigen die Nachmittagstemperaturen auf 10—12 Grad Wärme und in den mittleren Talgebieten ist es wohlig warm. Selten ist der Bergfrühling so zeitig, wie heuer, eingezogen. Schnee liegt nirgends mehr in geschlossenen Decken, nur die Ost- und Nordhänge am Feldberg und Herzogenhorn tragen noch eine Altschneeschicht, die sich vorläufig in den geschützten Mulden erhält. An den unteren Schwarzwaldrändern stehen die Obstbäume in Vollblüte. Die Tatsache, daß die Vollentfaltung der Blüte in der Hügelregion zu den Feiertagen ihren Höhepunkt erreichen dürfte, läßt einen bedeutenden Fremdenzustrom aus den Städten erwarten. Die Berghotels haben seit einigen Tagen zahlreiche Anmeldungen für die Osterfeiertage zu verzeichnen. Vor allem wird in den tiefer gelegenen Erholungsorten des Gebirges mit einer weit größeren Zahl von Ostergästen gerechnet, als im vergangenen Jahre. Der Kraftpostverkehr hat sich in allen Teilen des Schwarzwaldes auf die Bewältigung eines starken Fremdenandranges vorbereitet.

Von der Karlsruher Messe.

Einem Antrag der Stadtratsfraktion der NSDAP entsprechend, wird bestimmt, daß zu den Karlsruher Messen und ähnlichen Veranstaltungen Bewerber jüdischer Abstammung nicht mehr zugelassen werden dürfen. Dieser Ausschluß erstreckt sich auch auf die Beschäftigung von Personen jüdischer Abstammung als Stellvertreter, Angestellte, Mitarbeiter, Artisten, Gehilfen oder Mitspieler.

Numerus clausus für Schulen und Hochschulen.

Die Reichsregierung wird in Kürze ein Gesetz über die Wahrung des deutschen Charakters der Schulen und Hochschulen erlassen und darin Bestimmungen treffen, die den Zugang nichtarischer Schüler und Studenten zu den deutschen Bildungsanstalten einschränken.

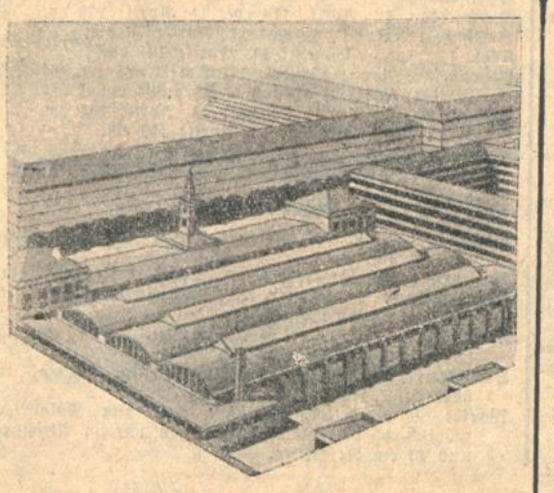
Jüdische Jugendverbände ausgeschlossen

Nach einer Mitteilung der Pressestelle beim Staatsministerium hat der Sonderkommissar für Jugendpflege und Jugendbewegung angeordnet, daß sämtliche jüdischen Jugend- und Sportverbände sofort aus dem Badischen Landesausschuß für Leibesübung und Jugendpflege ausgeschlossen werden. Es wird ihnen das Recht als Jugendpflegeorganisation mit sofortiger Wirkung aberkannt. Ferner sind aus sämtlichen badischen Ortsausschüssen jüdische Jugendpfleger und Sportverbände zu entfernen.

Weitere Beurlaubungen.

im Bereich der inneren Verwaltung.

Der Reichskommissar hat aus dem Bereich der inneren Verwaltung, einer Mitteilung der Pressestelle beim Staatsministerium zufolgen, folgende Beamten beurlaubt: Oberrevisor Heß beim Bezirksamt Wolfach, Verwaltungsoberinspektor Schneggenburger beim Bezirksamt Offenburg, Verwaltungsinspektor Villinger beim Landesgewerbeamt in Karlsruhe, Verwaltungsoberinspektor Holderer beim Badischen Viehversicherungsverband in Karlsruhe.



Markthalle wird gebaut!

Der Karlsruher Stadtrat hat in seiner gestrigen Sitzung endlich die Beratungen über den Bau der festen Markthalle abgeschlossen und hat sich endgültig für die Errichtung der Holzhalle entschieden. Die Holzkonstruktionen werden vergeben, so daß schon bald mit dem Bau begonnen werden kann. Unser Bild zeigt die künftige Karlsruher Markthalle.

Die neuen Gesetze.

Die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Im Reichsgesetzblatt wird die erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April veröffentlicht. Die Verordnung besagt:

„Ungeeignet sind alle Beamten, die der Kommunistischen Partei oder kommunistischen Hilfs- oder Ersatzorganisationen angehören. Sie sind daher zu entlassen.

1. Als nicht-arisch gilt, wer von nichtarischen, insbesondere jüdischen, Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Elternteil oder ein Großelternteil nicht-arisch ist. Dies ist insbesondere dann anzunehmen, wenn ein Elternteil oder ein Großelternteil der jüdischen Religion angehört hat.

2. Wenn ein Beamter nicht bereits am 1. August 1914 Beamter gewesen ist, hat er nachzuweisen, daß er arischer Abstammung oder Frontkämpfer, der Sohn oder Vater eines im Weltkriege Gefallenen ist. Der Nachweis ist durch die Vorlegung von Urkunden (Geburtsurkunde und Heimatsurkunde der Eltern, Militärpapiere) zu erbringen.

3. Ist die arische Abstammung zweifelhaft, so ist ein Gutachten des beim Reichsministerium des Innern bestellten Sachverständigen für Rasseforschung einzuholen.

Bei der Prüfung, ob die Voraussetzungen des Paragraphen 4, Satz 1 gegeben sind, ist die gesamte politische Betätigung des Beamten, insbesondere seit dem 9. November 1918 inbetracht zu ziehen.

Jeder Beamte ist verpflichtet, der obersten Reichs- oder Landesbehörde (Paragraph 7) auf Verlangen Auskunft darüber zu geben, welchen politischen Parteien er bisher angehört hat. Als politische Parteien im Sinne dieser Bestimmung gelten auch das Reichsbanner Schwarz-rot-gold, der Republikanische Richterbund und die Liga für Menschenrechte.

Alle Verhandlungen, Urkunden und amtlichen Bescheinigungen, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlich sind, sind gebühren- und stempelfrei."

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: An die Gemeinden, Gemeindeverbände, Kreise, Körperschaften, Stiftungen und Angestellten des öffentlichen Rechts, einschließlich der Träger der Sozialversicherung und ihrer Aufsichtsbehörden wurde folgender Erlaß gerichtet:

Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 findet nach § 1, Abs. 2, und § 15 auch auf die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinden und Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts, einschließlich der Träger der Sozialversicherung, Anwendung. Durch § 7, Absatz 1 des Gesetzes, ist es jedoch vorerst der obersten Landesbehörde vorbehalten, auf Grund dieses Gesetzes die Entlassung aus dem Amte, die Versetzung in ein anderes Amt oder die Versetzung in den Ruhestand auszusprechen. Weitere Ausführungsbestimmungen des Reiches und des Landes werden folgen. Es ist beabsichtigt, durch einheitliche Fragebogen die Verhältnisse der für solche Maßnahmen in Betracht kommenden Beamten zu klären.

Eingriffe der Anstellungskörperschaften selbst auf Grund dieses Gesetzes sind daher bis auf weiteres unzulässig und werden hierdurch auf das strengste untersagt. Das Recht der Anstellungskörperschaften und ihrer Aufsichtsbehörden auf Einleitung von Dienststrafverfahren und auf Lösung des Dienstverhältnisses nach Maßgabe der schon bisher bestehenden gesetzlichen Bestimmungen wird hierdurch nicht berührt.

Die Aenderung der Kraftfahrzeugsteuer.

Im Reichsgesetzblatt wird das Gesetz über Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes vom 16. März 1931 veröffentlicht. Im Artikel 1 des Gesetzes wird, wie schon bekannt, bestimmt, daß Personenkrafträder und -Kraftwagen (ausgenommen Kraftomnibusse), die nach dem 31. März 1933 erstmalig zum Verkehr zugelassen sind, von der Steuer befreit sind. Weiter besagt dieser Artikel, daß die Steuer für das halbe Jahr die Hälfte der Jahressteuer zuzüglich eines Aufgeldes von 3 v. H., für das Vierteljahr ein Viertel der Jahressteuer mit einem Aufgeld von 6 v. H. und für den Monat ein Zwölftel der Jahressteuer mit einem Aufgeld von 8 v. H. beträgt. Der Mindestbetrag für eine Steuerkarte ist 5 RM.

Artikel 2 und 3 regeln die Stellung der Kraftfahrzeugsteuer im Finanzausgleichgesetz und den Anteil der Länder an der Kraftfahrzeugsteuer.

Artikel 4 sieht eine Beihilfe für Kraftdroschkenunternehmer vor. Der Artikel lautet: Kraftdroschkenunternehmern kann nach näherer Bestimmung des Reichsministers der Finanzen eine Beihilfe aus Reichsmitteln gewährt werden. Die Beihilfe beträgt jährlich höchstens 640 RM., wenn der Unternehmer eine Kraftdroschke in Betrieb hält und insgesamt höchstens 960 RM., wenn der Unternehmer mehr als eine Kraftdroschke in Betrieb hält. Der Anspruch auf die Beihilfe ist nicht pfändbar und nicht übertragbar. Er kann gegen Rückstände von Reichssteuern aufgerechnet werden.

Artikel 5 bestimmt, daß dieses Gesetz mit dem 20. April 1933 in Kraft tritt und das Außerkrafttreten der Vorschriften in Artikel 4 vom Reichsfinanzminister bestimmt wird.

Im Reichsgesetzblatt wird ferner der neue Wortlaut des Kraftfahrzeugsteuergesetzes, wie es nunmehr auf Grund obiger Aenderungen gefaßt ist, vom Reichsfinanzminister bekanntgegeben.

Gebühren für Kraftfahrzeuge sollen billiger werden!

Der Arbeitsausschuß des Beirats für das Kraftfahrwesen tagte am 11. April im Reichsverkehrsministerium. Neben einer ersten allgemeinen Aussprache über die für die Kraftverkehrswirtschaft erwünschte Politik der Reichsregierung auf dem Gebiet der Kraftfahrzeugsteuer wurden u. a. Fragen der Gebühren- und des Fahrschulwesens behandelt. Die Erlangung des Führerscheins und die Zu-

Karlsruher Strafkammer.

Ein ungetreuer Gemeindebeamter.

Vor der Großen Strafkammer hatte sich der 44 Jahre alte verheiratete Ratschreiber Gregor Weiler aus Stupferich wegen mehrfacher Urkundenfälschung, Betrugs, Urkundenunterdrückung im Amte, sowie Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte, welcher seit 14 Jahren Ratschreiber in Stupferich war, wurde am 21. Dezember festgenommen. Es wird ihm u. a. die Fälschung einer Bürgschaftsurkunde zur Last gelegt, auf die ihm seitens der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeindebeamte 20 000 Mark, sowie die Fälschung eines Grundschuldbriefes, auf welchen ihm durch die Volksbank Durlach 14 000 Mark Kredit, die er zur Finanzierung eines Hauskaufs verwendete, gewährt wurden. Weiler, der in der Gemeinde Stupferich den Ruf eines angesehenen Mannes genoß, hatte 1929 für 35 000 Mark ein Haus gekauft und eine Anzahlung von 15 000 Mark geleistet. Für den Restbetrag von 20 000 Mark nahm er bei der Badischen Versicherungsanstalt eine Hypothek in gleicher Höhe auf, die ihm anfangs verweigert worden war. Er stellte sich einen Grundschuldbrief aus, benannte zwei Bürgen und versah die Urkunde fälschlicherweise mit dem Stempel des Bürgermeisteramtes. Das Gericht verurteilte den Angeklagten im Sinne der Anklage zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft, außerdem wurde auf drei Jahre Ehrverlust erkannt.

Zwischenfall im Gerichtssaal.

Während der Verhandlung vor dem Einzelrichter gegen den 50jährigen ledigen Kellner Friedrich Meßmer aus Freiburg, der wegen tätlicher Beleidigung durch Strafverfügung einen Monat Gefängnis erhalten und Einspruch hiergegen erhoben hatte, gab es einen heftigen Auftritt zwischen dem Angeklagten und dem Richter. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im Dezember im städtischen Krankenhause gegenüber einem Manne sich schamlos benommen zu haben. Als der Richter sich anschickte, die auf gleichem Gebiet liegenden mehrfachen Vorstrafen des Angeklagten zu verlesen, geriet dieser in große Aufregung, und protestierte energisch gegen die Feststellung seiner Vorstrafen. Er erging sich in ungehörigen Anwürfen gegen den Richter, den er in der ordinärsten Weise beschimpfte. Der Richter sah sich genötigt, die Verhandlung auszusetzen und gegen den Angeklagten wegen seines ungehörigen Benehmens vor Gericht eine Ordnungsstrafe von 48 Stunden Haft auszusprechen. Er wurde sofort abgeführt. Ein Verfahren wegen Richterbeleidigung dürfte folgen.

Jubiläum der Polizeikapelle.

Zu einer schlichten Feier aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens unserer so tüchtigen und daher auch so überaus populären Polizeikapelle hatten sich gestern vormittag im festlich geschmückten Polizeiführerheim die Mitglieder der Kapelle und zahlreiche Mannschaften eingefunden. An Ehrengästen bemerkte man u. a. den Reichskommissar Robert Wagner, den Leiter der badischen Polizei, Polizeioberstleutnant Waterrodt, Polizeipräsident Wazebauer, den Polizeireferenten Ministerialrat Dr. Baader, die Kommissare Pflaumer und Hildebrandt, sowie den Pressechef im Staatsministerium, Moraller. Nach dem Krönungsmarsch aus den „Volkungern" und der „Figaro"-Ouvertüre ergriff Reichskommissar Wagner das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er betonte, daß die Polizeikapelle bisher vorzugsweise dazu gedient habe, der Polizei selbst frohe Stunden zu bereiten, daß sie in Zukunft aber eine neue, größere Aufgabe haben werde, nämlich die, dem ganzen Volke zu dienen und dazu beizutragen, daß das alte Volksgefühl für echtes deutsches Soldatentum wieder im Volke lebendig werde. In besonders warmen Worten ehrte er dann den Leiter der Kapelle, Obermusikmeister Heisig, der 24 Jahre lang bei der ruhmreichen alten Armee gedient habe und jetzt zehn Jahre lang bei der Polizei seine Pflicht in hohem Maße erfüllt habe. Dank und Anerkennung sei ihm gewiß. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte der Reichskommissar dem Leiter der Polizeikapelle einen Lorbeerkranz mit den Farben der nationalen Erhebung. Nach einem Violinsolo von Konzertmeister Polensky, und der Ballettmusik von „Faust" beschloß der von Heisig komponierte Parademarsch der 110er die schlichte aber eindrucksvolle Feier.

Den Dank der gesamten Bevölkerung und ihre Anteilnahme an dem Jubiläum wird die Polizeikapelle sicher bei ihrem nächsten öffentlichen Konzert in Empfang nehmen können.

Der Feiertag der Arbeit.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen und im Reichsgesetzblatt verkündet:

„Der erste Mai ist der Feiertag der nationalen Arbeit.

Für diesen Tag finden die für den Neujahrstag geltenden reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen Anwendung. Weitere Bestimmungen kann der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erlassen."

Kultusminister Dr. Wacker im Rundfunk

Der kommissarische Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Wacker, wird am heutigen Donnerstag, den 13. April im Südfunk von 20.45 bis 21.30 Uhr über das Thema „Das badische Sofortprogramm im Rahmen deutscher Kulturpolitik" sprechen.

Ostern im Stadtgarten.

Kommt das Osterfest heran, so erfährt auch das musikalische Leben im Stadtgarten eine Auferstehung. In diesem Jahre ist in der Zahl der ausführenden Kapellen insofern eine Aenderung eingetreten, als neben den dem Stadtgartenpublikum bestens bekannten Kapellen des Musikvereins Harmonie, der Feuerwehr, des Philharmonischen Orchesters und der Polizeikapelle die folgenden neuen Orchesterkörper noch hinzukommen: Standartenkapelle 109 (SA-Kapelle), Standartenkapelle 32 (SS-Kapelle) und die Stahlhelmkapelle. Auch diese Kapellen werden dem Stadtgarten durch ihre Darbietungen neue Freunde gewinnen und zuführen. Den Reigen der Stadtgartenkonzerte eröffnet die Stahlhelmkapelle mit einem Festkonzert am Ostersonntag, 16. April ds. Js., von 15½ bis 18 Uhr. Die Leitung dieses Orchesters liegt in den Händen von Herrn Karl Regner. Am zweiten Osterfeiertag, Ostermontag, 17. April, führt die Standartenkapelle 109 (SA-Kapelle) von 11 bis 12¼ Uhr ein Frühkonzert und von 15½ bis 18 Uhr ein Nachmittagskonzert aus unter Leitung von Musikmeister a. D. Franz Dankwardt.

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel 5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg. mit Gutschein

lassung der Kraftfahrzeuge sollen in mehrfacher Hinsicht, insbesondere durch Herabsetzung der Gebühren erleichtert werden. An der strengen Handhabung der praktischen Führerprüfung ist nach Meinung des Ausschusses festzuhalten. Die nötigen Gesetzesänderungen sollen beschleunigt in die Wege geleitet werden.

Die Beschäftigung der Aerzte

in der Krankenversicherung und in der Fürsorge.

Entgegen anders lautenden Meldungen teilt der Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände mit, daß die Grundsätze des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sinngemäß auch auf die Vorschriften über die Beschäftigung der Aerzte in der Krankenversicherung und in der Fürsorge angewandt werden sollen. Zu diesem Zwecke ist bis zur gesetzlichen Regelung zunächst die Zulassung von Aerzten zur Tätigkeit bei den Krankenkassen gestoppt worden. Entsprechend der Regelung für die Beamten und Anwälte werden die jüdischen Kassenärzte, soweit für sie die Ausnahmebestimmungen nicht in Betracht kommen, von der kassenärztlichen Tätigkeit ausgeschlossen werden. Das gleiche gilt für Kassenärzte, die sich kommunistisch betätigt haben. Das Reichsarbeitsministerium bereitet die notwendigen Maßnahmen vor.

Neue Postwertzeichen.

Die Pfennigwerte der Freimarken werden künftig nur noch mit dem reliefartigen Kopfbild des Reichspräsidenten — zum Teil in neuen Farben — herausgegeben. Die Marken zu 45 Pfg. fallen weg. Neu hergestellt mit dem gleichen Bildnis wird eine Freimarke zu 100 Rpf. Der Druck der Marken mit dem Bild des früheren Reichspräsidenten Ebert ist bereits eingestellt.

Am Mittwoch wurden bei sämtlichen deutschen Postanstalten die bereits angekündigten neuen Wertzeichen ausgegeben. Es handelt sich um eine 6-Pfg.-Postkarte sowie Briefmarken zu 6, 12 und 25 Pfennig mit dem Kopfbildnis Friedrich des Großen nach einem Gemälde von Adolf Menzel in Kupfertiefdruck ausgeführt.

Ehrung eines verdienten Beamten.

Aus Anlaß des zum 1. Mai erfolgenden Uebertritts des Vorstehers des Postamts 1 hier, des Oberpostdirektor Fritz Becker in den Ruhestand, veranstaltete das Personal dieses Postamts am 8. April im Gartensaal des Restaurants Moninger einen in allen Teilen wohlgelungenen Abschiedsabend. Als Ehrengäste wohnten außer dem Präsidenten der Oberpostdirektion, Postrat Quarck und Postamtmann Hofheinz, die früher dem Postamt 1 angehört hatten, bei. Eine von Postbeamten gebildete Musikkapelle, der Gesangverein Postalia und dessen bekanntes Quartett sowie der Humorist Sonntag jr. verschönerten durch Vorträge den Abend. Im Namen des Personals begrüßte Oberpostinspektor Burgard den neuen Präsidenten der Oberpostdirektion und legte dann dar, welcher Wertschätzung sich der scheidende Amtsvorsteher beim Personal erfreue und wie sehr es allgemein bedauert werde, daß er infolge des Erreichens der Altersgrenze ausscheiden müsse. Der Präsident der Oberpostdirektion, der seit seinem Amtsantritt zum ersten Male Gelegenheit hatte, vor einem größeren Kreise der Beamten des Oberpostdirektionsbezirks zu sprechen, überbrachte Grüße des Reichspostministers an die Beamten des Bezirks und brachte dann namens der Oberpostdirektion zum Ausdruck, wie geschätzt der aus dem Amt scheidende Oberpostdirektor seiner Diensttüchtigkeit und seines stets freundlichen Wesens wegen ist. Oberpostdirektor Becker dankte, sichtlich gerührt, für all die guten Wünsche und versprach, alle Kollegen stets in gutem Gedenken zu bewahren. Bei den munteren Weisen der Hauskapelle, den meisterhaft vorgetragenen Volksliedern der Postalia und ihres Quartetts sowie den launigen Vorträgen des Humoristen Sonntag blieb man bis in die frühen Morgenstunden in feuchtfröhlicher Geselligkeit beisammen. Das Personal des Postamts 1 hat seinem Amtsvorsteher einen schönen Abschiedsabend bereitet, der allen Teilnehmern vor Augen geführt hat, wie schön sich ein kameradschaftliches Zusammenhalten auswirkt.

Aus Beruf und Familie.

Jubiläum. Am 10. April dieses Jahres konnte Hauptlehrer V. Ruff hier auf eine 30jährige Dienstzeit als Organist und Chorleiter zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm vom Diözesanverband der Cäcilienvereine der Erzdiözese Freiburg eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde überreicht mit einem herzlich gehaltenen Glückwunsch- und Dankschreiben des H. H. Diözesanpräses, Dekan Kling in Villingen.

Lotte Fischbach vom Landestheater ist auf Beginn der neuen Spielzeit als Koloratursoubrette an das Nationaltheater in Mannheim verpflichtet worden. Wie aus den jeweiligen Besprechungen der Opernaufführungen im Karlsruher Tagblatt zu ersehen war, hat die junge Künstlerin, eine Schülerin der Kammersängerin a. D. Fritsch-Spoel, eine von Mal zu Mal aufsteigende Laufbahn und Ausbildung an der Karlsruher Bühne gewonnen, als deren sehr erfreuliche Folge sich nun die Berufung nach Mannheim auswirkte.

Vierpfennigstücke werden eingezogen.

Die seinerzeit zur Ankurbelung der Pfennigrechnung im Geschäftsverkehr geschaffenen Vierpfennigstücke werden bis zum 15. Oktober 1933 außer Kurs gesetzt. Sie haben sich im Verkehr nicht bewährt.

Werft keine Obstschalen fort!

Gestern morgen stürzte eine ältere Frau in der Lammstraße infolge weggeworfener Bananenschalen und zog sich hierbei Verletzungen am linken Knie, sowie im Gesicht zu. Dies sei wieder eine Warnung für diejenigen, welche immer und immer wieder Obstreste auf die Straße werfen und Leute in Gefahr bringen.

*

Zwei Kinder, die von ihren Eltern als vermißt gemeldet wurden, konnten von der Polizei aufgefunden und den Eltern wieder zugeführt werden.

Wegen Ruhestörung gelangten mehrere Personen zur Anzeige. Drei Personen mußten wegen Trunkenheit vorübergehend in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

Schwarzhörer. Ein hiesiger Einwohner gelangte zur Anzeige, weil er eine Rundfunkempfangsanlage betreibt, ohne im Besitz der Genehmigung der deutschen Reichspost zu sein.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das Festlandhoch hat weiter an Mächtigkeit verloren und sich nach Süden verlagert. Hiermit gab es die Herrschaft über unsere Witterung an die über Nordeuropa ziehende Tiefdruckgebiete ab, so daß wir mit Verschlechterung des Wetters rechnen.

Wetteraussichten für Donnerstag, 13. April: Zunehmende Bewölkung und einsetzende Niederschläge. Etwas kühler. Auffrischende Südwestwinde.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten für Freitag: Wolkig bis aufheiternd, aber noch nicht wieder ganz regensicher. Zunächst kühl.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Waldshut, 12. April: 184 cm; 11. April: 186 cm.
Rheinfelden, 12. April: 179 cm; 11. April: 176 cm.
Breisach, 12. April: 65 cm; 11. April: 76 cm.
Kehl, 12. April: 188 cm; 11. April: 191 cm.
Maxau, 12. April: 332 cm; 11. April: 331 cm, mittags 12 Uhr: 330 cm, abends 6 Uhr: 333 cm.
Mannheim, 12. April: 188 cm; 11. April: 194 cm.
Caub, 12. April: 118 cm; 11. April: 119 cm.

Vorarlberg-Schneebericht

vom 11. April.

Damüls: —2, heiter, Skifähre firnig, schattseitig Pulver, 60 cm.
Gaschurn (Silvrettabahn): —1, heiter, Skifähre firnig, 70 cm.
Hochkrumbach: +2, heiter, Skifähre firnig, 90 cm, in höheren Lagen 120 cm.
Körbersee: +1, heiter, Skifähre firnig, 80 cm, in höheren Lagen 120 cm.
Schröcken: +3, heiter, Skifähre firnig, 30 cm, in höheren Lagen 80 cm.
Warth: +2, heiter, Skifähre gut, alle Abfahrten möglich, 65 cm, in höheren Lagen 120 cm Altschnee und 10 cm Neuschnee.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle u. Beerdigungszeiten. 7. April: Hildegard, alt 1 Jahr 9 Monate, Vater Alfred Baumann, Bahnhofsvorsteher. (Ettlingen.) — 10. April: Fritz Schulz, Kaufmann, Ehemann, alt 51 Jahre. Feuerbestattung am 13. April, 13.30 Uhr. — 11. April: Fridolin Reichert, Versorgungsanwärter, ledig, alt 38 Jahre. Beerdigung am 15. April, 11.30 Uhr. Karl Fischer, Reichsbahn-Amtmann, Ehemann, alt 62 Jahre. Beerdigung am 15. April, 12 Uhr. Helene Martin, alt 83 Jahre, Witwe von Bernhard Martin, Schmiedmeister. Beerdigung am 13. April, 17 Uhr, in Beiertheim. Theresia Zipperle, alt 25 Jahre, Ehefrau von Anton Zipperle, Former. (Untergrombach.) — 12. April: Karolina Finter, alt 79 Jahre, Witwe von Heinrich Finter, Magazinier. Beerdigung am 15. April, 10.30 Uhr.

Veranstaltungen.

Karfreitagskonzert des Bachvereins. Wie schon angekündigt, wird in diesem Jahre das herkömmliche Passionskonzert vom Bachverein veranstaltet. Zur Aufführung gelangt das „Deutsche Requiem" nach den Worten der hl. Schrift für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Johannes Brahms. Die Soli haben wieder Kammersängerin Malie Fanz und Kammersänger Franz Schuster übernommen. Ebenso wie bei der letzten eindrucksvollen Aufführung hat die Leitung Wilhelm Rumpf; auch wirkt wieder das Orchester des Landestheaters mit. Vorausgehend spielt als begrüßenswerte Bereicherung des Programms Direktor Professor Franz Philipp Choral und Variationen über „Sei gegrüßet, Jesu gütig" von J. S. Bach. Vorverkauf bei den Musikalienhandlungen Fritz Müller, Kaiserstraße 96, und Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, sowie an der Tageskasse in der Festhalle.

Karfreitagskonzert in der Stadtkirche. Das Programm zu dem am 14. April ds. Js. (Karfreitag), abends 8 Uhr, stattfindenden Passionskonzert des Vereins für Evangelische Kirchenmusik — Chor der Stadtkirche — enthält wertvollstes deutsches Musikgut. Passionschöre von Schütz, Bach und Flügel wechseln ab mit Orgelwerken von Bach (Präludium und Fuge E-Moll) und Rheinberger (Sonate A-Moll op. 65), Sologesängen von Hugo Wolf (Schlafendes Jesuskind, Karwoche) und Streichquartettsätzen aus op. 59 I und op. 130 (Cavatine) von Beethoven. Am Schlusse steht der wirkungsvolle „Hymnus" für Chor, Sopransolo und Orgel des im 19. Jahrhundert lebenden Orgelkomponisten A. G. Ritter. Solistisch wirken mit: Cläre Schneider-Schiller (Sopran), Otto Keller, Stuttgart (Orgel), Gertrud Jössel (Violine), Otto Ramm (Violine), Dr. Ludwig Dolletscheck (Viola) und Hertha Peters-Vollmair (Violoncello). Leitung: H. A. Mann.

Verein für deutsche Schäferhunde „S. V.", gegr. 1899, Ortsgruppe Karlsruhe. Ostermontagsschau im alten Eisenbahnbetriebsgebäude, Eingang Rüppurrerstraße. Jeder Schäferhundbesitzer, sofern sein Hund einen Stammbaum hat, ist zur Prämiierung (Schönheitswettbewerb) zugelassen. In dem Meldegeld ist das Eintrittsgeld enthalten. Anmeldungsschluß ist am Ostermontag, früh 10 Uhr. Zweckmäßig ist es, schon jetzt die Meldung an den Schauleiter, Herrn W. Schapper, Dreisamstraße 18, abzugeben, welcher noch jede Auskunft erteilt. Um 10½ Uhr beginnt die Prämiierung. Aeußerst schöne Ehrenpreise stehen zur Verfügung. Es ist für jeden Schäferhundbesitzer sicher interessant, wie sein Hund unter erfahrenen Richteraugen besteht. Die Schau hat den Zweck, gutes und für die Zucht kostbares Material auszulesen. Oft schon wurden wertvolle Tiere bei diesen Gelegenheiten entdeckt. Die Vorführung von ausgezeichneten und bestbekannten Polizeihunden, deren Leistung sicher jeden Hundefreund und -kenner höchsten Genuß bereiten werden, beginnt 14 Uhr 30 Minuten.

Der badische Städteverband zur kommunalpolitischen Lage.

Der Badische Städteverband hielt am vergangenen Samstag eine Vorstandssitzung in Karlsruhe ab, an der auch der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, sowie eine Reihe von Kommissaren der Stadtverwaltungen teilnahmen. Dr. Mulert referierte über die allgemeine kommunalpolitische Lage und betonte nachdrücklichst die Notwendigkeit, daß die Städte rückhaltlos bei der Neugestaltung unseres öffentlichen Lebens mitarbeiten. Sache der Gemeinden ist es, auch von sich aus die Initiative zur Durchführung der notwendigen Reformen zu ergreifen. Hand in Hand hiermit muß die Wiederherstellung der finanziellen Selbstverantwortlichkeit der Gemeinden gehen, die ihnen durch die Gesetzgebung der letzten Jahre genommen worden ist. Der Finanzausgleich bedarf einer grundlegenden Neuregelung. Vordringlichstes Gebot ist die Reform der Arbeitslosenfürsorge in der Weise, daß die verschiedenen Arten von Unterstützungsempfängern zusammengelegt und den Gemeinden die einheitliche Betreuung der Arbeitslosen übertragen wird.

Diese Ausführungen wurden durch den Geschäftsführer Dr. Ketterer speziell für die badischen Verhältnisse ergänzt. Der Fürsorgeaufwand der badischen 16 verbandsfreien Städte, der im Jahre 1913 rund 4 Millionen Mark betragen hat, hat im Rechnungsjahre 1932 die erschreckende Höhe von 55 Millionen Reichsmark erreicht, wovon durch die Reichswohlfahrtshilfe und die Notverordnungssteuern, also die zur Deckung der Fürsorgeausgaben besonders erschlossenen Einnahmequellen, noch nicht einmal ein Drittel gedeckt wurde. Auf der anderen Seite schrumpfen die Steuereinnahmen immer mehr zusammen. Der Anteil an den Reichsüberweisungssteuern ist in den verbandsfreien Städten von 25,5 Millionen RM. im Jahre 1928 auf 9,6 Millionen RM. im Jahre 1932 zurückgegangen. Entsprechend sind die Verhältnisse bei den anderen Steuern.

Anschließend brachte der Sonderkommissar für kommunalpolitische Angelegenheiten in Baden, Ingenieur Wetzel, der zugleich Kommissar für die Stadt Mannheim ist, gleichfalls die Notwendigkeit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen der Regierung und den Gemeinden zum Ausdruck. Mit der äußeren Gleichschaltung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden müsse auch eine innere Gleichschaltung, eine Gleichschaltung der Geisteshaltung und des ganzen Stiles der gemeindlichen Tätigkeit verbunden sein.

Der Vorstand befaßte sich hierauf noch mit verschiedenen weiteren Punkten, namentlich der Neubildung der Gemeindekörperschaften sowie der Durchführung der Wirtschaftsprüfung in den Gemeinden.

Was ist Werkmilch?

Sowohl beim Verbraucher, wie aber auch in landwirtschaftlichen Kreisen besteht scheinbar über den Begriff „Werkmilch" vielfach völlige Unklarheit, die naturgemäß zu einer Verkennung der gegebenen milchwirtschaftlichen Verhältnisse, und hier insbesondere über die derzeitige Milchpreisbildung führen muß. Wie könnte man es sich denn sonst erklären, daß in Auslassungen in den Tageszeitungen immer wieder die Auffassung zum Ausdruck kommt, daß bei einem Frischmilchverkaufspreis von 26 Pfg., und einem, für die gesamte an die Milchzentralen ausgelieferte Milch erzielten Milcherzeugerpreis von 12—13 Pfg. die Zwischenspanne 100 Prozent beträgt. Eine feststehende und allgemein bekannte Tatsache ist es doch, daß in Deutschland der geringere Teil der erzeugten und angelieferten Milch als Frischmilch abgesetzt werden kann, während der weitaus größere Teil der Milch zu Butter und Käse verarbeitet werden muß. Die Milch, die nun nicht als Frischmilch abgesetzt werden kann, da hierfür in keiner Weise ein weiterer Bedarf vorhanden ist und die somit zu Butter und Käse verarbeitet werden muß, bezeichnet man als Werkmilch bezw. auch als Verarbeitungsmilch.

Das Verhältnis Frischmilch zu Werkmilch ist in Baden günstiger als im Reichsdurchschnitt und beträgt 50 : 50, d. h., 50 Prozent der an die Zentralen und Molkereien angelieferten Milch kann als Frischmilch abgesetzt und 50 Prozent der angelieferten Milch muß zu Butter und Käse verarbeitet werden. Der Preis für Werkmilch richtet sich naturgemäß nach dem Erlös aus der Verarbeitung, d. h., nach dem Preis, der für die erzeugten Produkte (Butter und Käse) erzielt wird. Derselbe beträgt im Großhandel auf Grund der augenblicklichen Butternotierung 0.84 Rm. pro Pfund, und Käsenotierung 0.18 Rm. pro Pfund, 7—8 Pfg. pro Liter. Der Preis, den der Landwirt für seine gesamte an die Zentrale abgelieferte Milch erhält, ergibt sich beispielsweise wie folgt:

50 Liter mal 18 Pfg. Frischmilchpreis	= 9 Rm.,
50 Liter mal 8 Pfg. Werkmilchpreis	= 4 Rm.
100 Liter	13 Rm.

Von dem Preis von 13 Pfg. pro Liter Milch müssen nun noch die Sammlerkosten am Erzeugungsort einschließlich Transport bis zur Bahn und die Frachtkosten bis zum Verbraucherplatz in Abzug gebracht werden. Der Reinerlös aus dem Liter Milch beträgt somit, je nach der Lage des Landwirtes zu dem Verbraucher, 10—11 Pfg.

Wir können daraus ersehen, daß der Tiefstand der Milchpreise, die der Landwirt ausbezahlt erhält, in erster Linie eine Folge der katastrophalen Butter- und Käsepreise ist. Für eine Besserung der Milchpreise ist deshalb erste Voraussetzung, daß die Preisbildung für Butter und Käse nicht mehr von der Weltmarktpreisbildung in Abhängigkeit gestellt wird, sondern die Preise so gestaltet werden, wie sie im Interesse der Erhaltung unserer Milchwirtschaft notwendig sind.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 13. April 1933.

Bad. Landestheater: 19.30—23 Uhr: „Tannhäuser".
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 17 u. 20.30 Uhr: Tirol.

Wissen Sie, daß Gefest garantiert ohne Harzzusatz ist?

Das ist nämlich besonders wichtig. Harz klebt bekanntlich. Und Kleben ist der größte Nachteil eines Bohnerwachses. Weil Gefest nicht klebt, gibt es durch nasses Aufwischen Staub und Schmutz leicht ab und ist deshalb besonders hygienisch. Diese Vorteile allein sollten genügen, nur noch Gefest als Bohnerwachs oder Wachsbeize zu verwenden. Gefest gibt mühelos dauerhaften Glanz, ist sparsam im Gebrauch und billig im Preis. Verlangen Sie beim Einkauf deshalb stets ausdrücklich Gefest, das Qualitäts-Erzeugnis der Thompson-Werke, Hersteller des seit über 50 Jahren bewährten und begehrten Dr. Thompson's Schwan-Pulver. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg von Richard Wagner.

Aus dem Hörselberg, dem unterirdischen Liebesreich der heidnischen Venus, entflieht Tannhäuser. Die Sehnsucht nach reineren Wonnen zieht den Uebersättigten hinauf in die lichte Freiheit der Welt: nicht mehr bei Venus sucht er sein Heil, er sucht es in — Maria . . .

Im Tale vor der Wartburg finden der Landgraf und die ritterlichen Sänger den lang vermißten Freund und bestürmen den Unstäten, wieder der ihre zu sein. Aber erst, als Wolfram von Eschenbach dem sich Sträubenden den Namen „Elisabeth" zuruft, erkennt Tannhäuser seiner Sehnsucht tiefsten Grund. Ueberwunden folgt er hinauf zur Burg. Als Elisabeth, des Landgrafen Nichte, den Wiedergefundenen erblickt, flüchtet sie im Uebermaß des Glücks an des gütigen Oheims Brust. — Beim Sängerwettstreit vor der Schar edler Gäste soll der Liebe wahres Wesen kundgetan werden. Wolfram und die anderen Sangesritter preisen die keusche, unirdische Liebe. Ihnen widerspricht Tannhäuser. Liebe ohne Genuß gelte ihm nichts. Die Kämpfer erhitzen sich, greifen zu den Schwertern. Tannhäuser bietet ihnen Hohn und preist in frevlem Uebermut die Liebeswonnen der Venus. Vor der Wut der Empörten schützt ihn Elisabeth. Wer darf ihn richten? Der Landgraf weist den Lästerer auf den Weg der Buße. Den Rompilgern möge er sich anschließen und nur entsühnt den Heimatboden wieder betreten. Den Zerknirschten begleitet eine letzte Hoffnung zur Stätte der Gnade: Elisabeths Fürbitte. — — Der Tag, an dem die Pilger von Rom wiederkehren, ist da. Von ihren Sünden losgesprochen, ziehen sie friedevoll zu Tal. Doch wehe, Elisabeths spähendes Auge sucht Tannhäuser vergebens in der Schar. Und demütig ergibt sich die fromme Jungfrau dem düsteren Geschick. Wolfram ahnt, daß der Hinwegschreitenden totwunde Seele zum Fluge in die ewigen Gefilde nun bald die müden Schwingen breiten wird. Da wankt noch die Gestalt eines erschöpften Pilgers heran: Tannhäuser ists, der vermißte Freund — und berichtet sein Pilgerschicksal. Vergebung wurde ihm versagt. So gewiß am Stabe in des Heiligen Vaters Hand nie mehr frisches Grün sprießen könne, so gewiß könne Tannhäuser seiner Sünden nicht ledig gesprochen werden. Nun möge ihn das Reich der Venus wieder aufnehmen. Und wieder bringt den Verzweifelten der reine Klang des Namens Elisabeth zur Besinnung. — Von der Wartburg naht sich ein feierlich-ernster Zug. Die Edlen des Landgrafen tragen eine Tote zu Grabe: — Elisabeth! An ihrer Bahre verhaucht Tannhäuser sein unseliges Leben. „Heilige Elisabeth, bitt' für mich!" ist sein letzter Seufzer. — Da bringen jüngere Pilger aus Rom die Kunde, daß sich am Priesterstab des Papstes ein Wunder vollzog: „In nächtlich heil'ger Stund'" entsproß dem dürren Holze frisches Grün . . .

Heute großer Krawatten-Verkauf Oster-Neuheiten reine Seide 1.45 2.25 2.85 3.75 RUD. HUGO DIETRICH